

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementssatz pro Quartal M. 1 (ohne Poststempel),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur: Joh. Stanning, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Berufs-Anzeigen
für die dreigeschossige Petitzelle über deren Raum 80 A.
Zeitungss-Breitseite Nr. 3202.

Inhalt: Ein Jubiläum. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Versammlungen und sonstige Bewegung. Maurerklänge. Wie kommt man einen gefügigen Gesetzesmaßnahmen? — Von Bau: Unfälle, Arbeiterschlag, Submissionen etc. Die Bauteilhaftigkeit in Berlin im Jahre 1901. — Aus anderen Berufen — Polizei und Gerichte. — Verhältnisse. — Eingegangene Schriften. — Briefe. — Centralverband der Maurer. — Centralbankenklasse. — Anzeigen.

Gegen die Kasse das Verfahren auf Schließung mit Rücksicht auf § 29 Ziffer 4 des Gesetzes vom 7. April 1876 usw. einzuleiten. Gleichzeitig wurde ein Termin festgesetzt, in welchem die Vorstandsmitglieder vernommen werden sollten. Die Untersuchung dauerte bis 1887. Am 7. Oktober fand die mündliche Verhandlung in Schleswig statt, welcher Thumar und Reiß als Vertreter der Kasse bewohnten. Von einer Schließung wurde abgesehen.

Seit der Zeit ist die Kasse unbehelligt geblieben. Von den kleinen Anfängen im Jahre 1877/78 hat die Kasse sich im Laufe der Jahre trotz oftmer schwerer Bedrängnis zu einem Institut herausgebildet, das auf höher finanzieller Grundlage basiert, zu dem besten seiner Art zu zählen ist. Von den 100 resp. 381 Mitgliedern und einer resp. zwölf Verwaltungsstellen bei ihrer Entstehung ist die Kasse auf 20 110 Mitglieder und 237 örtliche Verwaltungsstellen am Schluß des Jahres 1901 gestiegen, und ihr Gesamtvermögen betrug zu jener Zeit M. 530 586,84. Wahrsch, ein schöner Erfolg!

In dem gegenwärtigen Vorstand sind noch zwei Kollegen vertreten, die bereits bei Gründung der Kasse zur Leitung der Geschäfte berufen wurden: Kläfchen und Reiß. Der Letztere hat in ununterbrochener Folge seines Amtes als Kassirer der Kasse gewaltet, er feiert also mit der Kasse zugleich sein 25-jähriges Jubiläum. Wünschen wir ihm, daß er noch lange in geistiger Freizeit zum Segen der Kasse wirken möge. Und der Kasse wünschen wir gebedliche Weiterentwicklung. Was mit so vieler Mühe errichtet und erhalten wurde, sollen nicht arbeiterfeindliche Elemente kurzer Hand zerstören dürfen!

Maurerbewegung. Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen.

Im Streik befinden sich resp. ausgespart sind die Kollegen in Wedel, Welsdorf, Bremzau-Gramzow, Friedland, Wismar, Werder a. d. H. und Kolmar i. P. Geblieben sind die Bauten der Unternehmer Wilkens & Böhler, H. Baumgarten, Karl Baumgarten, H. Thielke, Körding, Döbbling, J. Fahrertrug, C. Uebel, Bendix, Rebeschke, W. Spenz, Eggers, H. Schöndede, Möller, Sachede, Bodelmann & Kramp, Alm, Baumhauer, Brunthorst & Comp., H. Staaf, Hinrichs, Schröder und H. Schramm in Hamburg wegen Altordbarkeit; in Nienstedten die Bauten des Unternehmers Häuber; die Auborder Eisenwerke bei Rendsburg; in Nienburg a. d. W. die Bauten des Unternehmers W. Bödecke und Nederberg; in Bielefeld der Rathausbau, Unternehmer Liebenberg; in Magdeburg der Bau des Unternehmers Abel, Kaiser-Wilhelmplatz; in Brackwede die Bauten des Unternehmers Krätzsch; in Bremen der Kaiserbau, Unternehmer aus Oldenburg; in Blankenburg a. S. der Unternehmer Schönfeld; in Minden i. W. die Bauten der Glasfabrik Porta Westfalica; in Wittstock die Bauten des Unternehmers Spangenberg.

Differenzen, die wahrscheinlich zu einem Streit führen, sind vorhanden in Bries, Boizenburg, Spremberg, Wedel, Bünnewitz, Wolfsbüttel und Salzwedel. Die Maurer in Wohldorf bei Werder a. d. H. traten am 14. d. M. in den Streik; sie fordern einen Stundenlohn von 45 s. Diese Forderung wurde schon im vorigen Februar erhoben und dieses Mal wiederholt. Eine Unterhandlung mit den Unternehmern am 13. d. M. verlief erfolglos, da nemenswerthe Zugeständnisse nicht gemacht wurden. Die Arbeitsgelegenheit ist günstig, fast sämtliche Ringöfen der Biegeländer werden in der Zeit vor der Saison einer Reparatur unterworfen. Die Maurer sind alle organisiert. Die Arbeits-einstellung erfolgte einstimmig.

Ausgespart sind die Maurer in Kolmar i. P. Sie beanspruchen eine Erhöhung der Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden und eine Lohnsteigerung. Statt einer Unterhandlung oder Bewilligung erhielten die Verbandsmitglieder Heiterkeit. Die Unternehmer befinden sich im Besitz der Mitgliederliste; wie dazu gekommen sind, kann mit Bestimmtheit noch nicht gesagt werden. Es durfte aber kaum achtlingen, die Mitglieder

einzuschließen, sie entwickeln ein erfreuliches Verständnis für die Bedeutung der Organisation. Fremde Maurer dürfen sich kaum nach den Fleischhändlern Kolmar mit einem Tagelohn von M. 2,75—3,50 bei elfstündiger Arbeitzeit und enorm hohen Metha- und Lebensmittelpreisen schmeißen. Nach heissen Tagen wird gebeten, den Zugang fern zu halten.

Im Wohnbezirk Böckendorf vereinbarten die Maurer einen Tarif, der eine Lohnsteigerung von 2 s. bei Arbeit von 2 s. mehr pro Stunde und Einführung einer Kommission zur Gültigkeit von Streitigkeiten enthielt.

In Freienwalde a. d. O. wurde eine Lohnsteigerung von 3 s. pro Stunde erzielt.

In Lübeck a. d. O. erreichten die Kollegen eine Stunde Verkürzung der Arbeitszeit, 8—7 s. Lohnsteigerung pro Stunde, Stundenzahlung, Buben, Aborte, besseres Nachholgut usw.

Auf einem Bau in Boffzen wurde eine Lohnsteigerung von 2 s. für 30 Maurer erreicht.

Der Obermeister der Innung in Schnabelmühl brach am 8. d. M. zum wiederholten Male den mit den Gesellen geschlossenen Vertrag und mußte wiederum durch Geschäftsspitze zur Innehaltung derselben gezwungen werden. Die Kollegen ließen den Herrn Meier wieder zum Bürgermeister laden, und hier hat er sich dieses Mal schriftlich verpflichtet, den im Vorjahr 1901 geschlossene Vertrag des Streiks vertraglich festgelegten Lohn von 28 s. bis 1. April 1902 und dann 40 s. zu zahlen. Hoffentlich ist nun der Herr überzeugt, daß den Maurern verboten ist, das gegebene Wort gebrochen werden muß und daß der Verband stark genug ist, die Unternehmer, die versuchen, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen, zur Reife zu bringen.

Versammlungen und sonstige Bewegung.

Gau Hannover. Die Gründung fand am 29. September statt. Aus praktischen Gründen sind einige Zweigvereine dem Gau Magdeburg angehört, dagegen ist auch ein Teil der Zweigvereine des früheren Agitationskommissionsbezirkes Bielefeld aus Hannover angegliedert. Der wirtschaftliche Niedergang macht sich durch Zurückgehen der Mitgliederzahl innerhalb des Bezirkes nicht besonders bemerkbar. Wenn in einigen Zweigvereinen ein ziemlicher Verlust an Mitgliedern eingetreten ist, so liegen dort wahrscheinlich örtlich begrenzte Umstände zu Grunde. Es kann auch vorkommen, daß die Mitgliederzahl in einem Zweigvereine sinkt, trotzdem die Organisation fortsetzt am Orte zu verhandeln hat. In manchen Orten könnte die Organisation viel besser gestellt sein, aber der Unterstand und die fehlende nötige Einheit lassen dieses nicht zu. Man schaut auf die von den Dörfern in die Stadt kommenden Maurer als Lohnräder, hält es aber selbst nicht der Mühe wert, der Organisation anzugehören. So besteht u. a. in Oldeslo ein schon ziemlich ergrauter Zweigverein. Die Mitglieder dieses Vereins, der heute doch unbedingt in die Rumpfammer gehört, können sich hierzu noch garnicht trennen, weil der Verein es im Laufe des Jahres verstanden, einige Mietläden zurück zu legen. (Es folgen stria A 1000 sec.) Nun kauften die Kollegen: Treten wir dem Verband bei, will der auch das Geld von uns haben. Mit keinen Unservertragen mögen die Kollegen die A 1000 der Regierung zur Verfügung stellen, als Beitrag für Zurückstellung der Instrumente der Peiner Gendarmerie.

Wir wollen uns nicht mit die A 1000 bereichern, wohl aber ist es uns um jene Kollegen zu thun. So lange diese nicht dem Verband angehören, wird an eine erfolgreiche Lohnsteigerung dort nicht zu denken sein. Traurig liegen auch die Verhältnisse in der alten Stadt Hildesheim. Was dort die Geistlichkeit im Bunde mit Bosheit und Unwissenheit seitens unserer Berufskollegen zu Stande bringt, läßt sich kaum in Worte kleiden. Dort beharrt es noch einer intensiven Agitation, um größere Erfolge zu erzielen. Das auch die Organisation in den uns angegliederten Zweigvereinen Bielefeld und Herford nicht bloß Biel, sondern Alles zu wünschen übrig läßt, soll mit nebenbei bemerkt werden. Was jähre Ausdauer und guter Willen im Bunde mit der nötigen Energie zu leisten vermögen, beweisen uns die Kollegen in Osterode a. S. Sehen wir uns die Statistik an, da heißt es: im dritten Quartal 1900 70 Mitglieder, im dritten Quartal 1901 127 Mitglieder, im vierten Quartal 1901 115 Mitglieder. Nichtorganisiert 50. Und woraus sieht sich dieser Zweigverein zusammen? Aus tausender Dörfern! (Die dortigen Kollegen werden mit hoffentlich diesen Ausdruck nicht übernehmen.) In Osterode selbst wohnen fast keine Maurer. Also sämtliche dort arbeitenden Kollegen kommen von den Dörfern in die Stadt; selbst die Verwaltung befindet sich auf dem Dorfe. Wenn wir erst alle Städter organisiert haben, gewinnen wir auch leicht die Dörfer. In der Agitation muss bei beginnender Dauert ganz besondres viel gelebt werden. Wir werden versuchen müssen, in den bestehenden Zweigvereinen die früheren Positionen zurück zu erobern. Aber es gibt auch andererseits in unserem Bezirk eine ganze Anzahl Orte, wo organisationsfähige Kollegen

ihren Wohnsitzen haben resp. ertheilen, und diese müssen ebenfalls für den Verband gewonnen werden.

Unterstrichen wie uns den Harz vor, wo Tausende und Abertausende der bestehenden Klasse von des Tages Last sind. Mühe, Erholung und Stärkung ihrer Gesundheit suchen dort, wo man Lungenheilstätten für die in den Großstädten auf Grund der heutigen modernen Produktionsweise ausgepowerten Arbeiter errichtet — dort arbeitet der Mänter von früh bis Sonnenuntergang. Montags in aller Frühe muss das Kind geschnürt werden, dann geht's hinaus über die Berge in die Stadt. Die Woche über bleibt man dort, und Sonnabends zu Mittag geht's dannheim nach Mittern. Und welchen Lohn erhalten die Kollegen? Das verschweigt man am liebsten; aber gearbeitet werden 12, 13, auch 14 Stunden. In allen jenen Gegenden, die von der Mutter Natur besonders bevorzugt sind, ist die Lage der arbeitenden Klasse die denkbar miserabelste. Dies trifft auch für den Harz zu. Auf jeden Fall muss versucht werden, der Organisation dort mehr Eingang zu verschaffen. Dieselbe Organisationslosigkeit herrscht fast im ganzen Gebiet der Weser, von Münden bis Hannover nach Bremen; nur in wenigen Orten ist unsere Organisation vertreten. In der Rattenfängerstadt Hameln ist der Zweigverein bald seit Jahresfrist infolge der Interessenslosigkeit der dortigen Kollegen eingegangen. In Minden ist es trotz wiederholter Versuches nicht gelungen, Anschluss zu erhalten. In Bielefeld ist es und gegliedert durch Mithilfe der Mindener Kollegen, Anmündung zu erhalten.

Stadtlagen ja, Stadtbauen! Auch so ein Beileben, das im Vorbergen blüht; auch dort haben die Kollegen noch so ein kleines Fachvereinchen. Mit ihren breiten Hüten, aber engen Herzen, wollen die Kollegen von dem Zentralverband nichts wissen. Halt man dort Beratungen ab, so erscheinen die Kollegen, geben auch durch Handelsstätten ihren Beifall und Bill nun aber nur die Theorie durch die Braxis verwirklichen, dann ist Alles stumm wie ein östlich-komische Leute! Der langen Rede surger Sinn ist der. Ein unerträglich Gauleiter sind noch sehr viele organisationsfahige Kollegen, möge es uns gelingen, sie der Organisation anzuzählen. Es ist doch anzunehmen, daß in jedem Kreis ja in jedem Dorf, Kollegen wohnen würden und diese Adressen von tüchtigen Kollegen übermittelt, so würde uns manchmal ein schwer Stud Arbeit abgenommen. Vielleicht wird durch diese Unregung mancher Kollege sich seiner Pflicht gegenüber der Organisation bewußt. Streits und Dauerkreis sind verhältnismäßig wenig zu verzeichnen, hierauf wird kein Kollege den Schluss ziehen, daß wir uns in einem Eldorado befinden. Hunger, Kummer und Elend, die folgenschärfen der Arbeitslosigkeit, haben auch hier die Kollegen durchgestoßen. Namentlich in Hannover ist noch nie eine so große Arbeitslosigkeit zu verzeichnen gewesen, wie im vergangenen Jahre. Auch das begonnene Jahr sieht nicht hoffnungsfreudig aus. Trost alledem, oder gerade deshalb, waren hin und wieder Kämpfe nicht zu vermeiden.

In Hannover wurden für Bauarbeiter A 2380,75 ausgeben; fast alle endeten mit einem Siege der Geisellen. In einem Falle wurden acht Personen, darunter der Gauvorsteher, mit je A 3 Strafe bedroht wegen Vergewaltigung § 25 des Strafengesetzes. Da noch mehr, man verachtete, den § 116 des Strafgesetzbuches (Ausfluss) in Anwendung zu bringen, welcher Gefängnis bis zu drei Monaten vorsieht. In allen Fällen erfolgte kostenlose Freisprechung. Eines ganz besonderen Schutzes hatten sich die Arbeitswilligen gelegentlich einer Baupartie in Bielefeld zu erfreuen. Schon vor Tagesschluß machte sich der dortige Gendarmerie- und Polizeimeister Losinski (im Volksmund hat man denselben den Namen Capri beilegt) nach dem Unternehmer Strudmeyer auf die Strümpe, um ihm das freibekämpfte Vorhaben, das unter seiner Losinski's Überwachung Abends vorher in Bielefeld in einer Versammlung beschlossen worden war, mitzuteilen. Dann mit Strudmeyer zurück nach dem Bau kommend, nahm er mit noch einem Gendarmeriekollegen den Bau gegenüber Aufstellung. Die paar dort arbeitenden Maurer erfreuten sich des ihnen zugeschobenen Schutzes so sehr, daß ihnen schlecht dabei zu Muth wurde. Weitere Spuren machten sich nothwendig in Celle und Nienburg. Die letztere ist noch nicht erlebt, und schon sind die Nienburger Kollegen gejagt, wieder eine Spur zu verbängen. Am 2. Februar wurde beschlossen, daß Geschäft des Herrn Redderen zu sperren. Redderen beruft sich auf sein ganz besonders christlich verankertes Gewissen. Als Mensch mit christlicher Gedankenlebend will er bilden für die bei ihm beschäftigten Maurer in vollstem Maße gejagt haben, so daß sie nicht nothig haben, einer Organisation

anzugehören. Er verlangt nun nichts weiter, als: „Austritt aus der Organisation!“ Ob dieses Verlangen sich mir seinem christlichen Standpunkt verehrt habe, darüber scheint sich Redderen keine Gedanken zu machen. Da nun die bei ihm beschäftigten Kollegen gegenüber der Organisation sich wenn auch nicht vom christlichen, so doch von solidarischen Gefühlen leiten lassen, war die Spur unvermeidlich.

Der Lohn im Bau schwankt zwischen 22 (Melsheim an der Aler) und 50,- (Hannover) pro Stunde; in einigen Orten besteht noch die elstürmige Arbeitszeit; diese zu besetzen, muß das vornehme Werk der Kollegen sein.

Lohnanmeldungen sind aus fünf Orten angemeldet. Ob es zu Lohnanträgen kommen wird, läßt sich mit Bestimmtheit im Voraus nicht sagen. Mit einigermaßen gutem Willen beider Parteien läßt sich wohl mancher Kampf vermeiden. Laut Bau-Negoziale sind die Mitglieder verpflichtet, im zweiten, dritten und vierten Quartal pro Mitglied 10,- K. an die Gaukasse zu zahlen. Dieser Verpflichtung sind sämtliche Zweigvereine, außer Bielefeld, Bünde und Wildeshausen, nachgekommen. In Bielefeld sah man schlechte Kassenverhältnisse vor, in Schleswig hat man wahrscheinlich aus Unkenntnis der Verhältnisse beschlossen, überhaupt nichts zu zahlen.

Über den Stand der Organisation in den einzelnen Zweigvereinen, im Verhältnis zu der Zahl der unorganisierten Kollegen, gibt vorstehende Tabelle Aufschluß.

Der diesjährige Bericht ist ein wenig erfreulicher. Wenn aber die Kollegen allerorts eifrig mitarbeiten, dann wird der nächstjährige Bericht besser ausfallen. Dies ist auch mein Wunsch.

Louis Barnstorff.

Am Sonntag, 9. März, fand eine Konferenz sämmtlicher Zweigvereine der Provinz Brandenburg im Gewerbehause zu Berlin statt. Vertreten waren 112 Zweigvereine durch 120 Delegirten. Außerdem anwesend vom Gauvorstand Böhmischland, vom Ausdruck Döhne, 13 Kreisvertretungsleute, 7 Mitglieder des Gauvorstandes, der Gauvorstand von Silesien und ein Vertreter der Maurer.

Den Geschäftsbereich der Kommission, der auch gedruckt vorliegt, erläuterte Kollege Silberschmidt. Der Bericht erstreckt sich auf die Thätigkeit im Bau in der Zeit von einem Jahre. Es ist zu konstatieren, daß die Bewegung in der Provinz nicht rückwärtig geschritten ist. Berichtserstellungen der Bau- und Arbeitsbedingungen, Lohnreduzierungen sowie Bauarbeiter sind siegreich zurückgeworfen worden. Ein persönliches Eingreifen des Gauvorstandes erforderlich war hierzu in 239 Fällen, also durchschnittlich im Monat 20 mal. Es haben in 142 Fällen 2041 Verhandlungen und Sitzungen und 1016 Verbands- und Lohnkommissionssitzungen stattgefunden. Referenten wurden in 432 Fällen verlangt. Die Korrespondenz war eine umfangreiche; es gingen an Postsendungen ein und aus 7701 Exemplare. Es wurden festgestellt in 163 Zweigvereinen mit 3111 Orten 26 018 nehmende Maurer; in 14 Zweigvereinen mit 83 Orten und 322 Maurern ist die Rekrutierung noch nicht erfolgt. 36 Orte mit 274 Kollegen sind von den Zweigvereinsdelegirten bei der Feststellung noch nicht erfaßt worden. 6 Zweigvereine mit 175 Orten und 862 Maurern sind Lohnbezirke ohne Organisation. 357 Orte mit 1216 Maurern liegen so weit von den Zweigvereinen entfernt, daß sie bei der Feststellung nicht erreicht werden können. Alle im Gangen wohnen in 3760 Orten 29 172 Maurer, davon arbeiten im Bezirk 21 203, aus 477 Orten arbeiten 3331 Kollegen im Berliner Wohngebiet. Die Aufführung ergiebt, daß 80 p. zt. der im Bau Berlin wohnenden Maurer organisiert sind und auf dem Boden des Klosterkampfes stehen.

Hindernisse bestehender Art suchen uns die Kriegervereine zu bereiten, indem sie unsere Mitglieder aufzufordern, im sozialdemokratischen Maurerverband auszutreten, im Kriegsvergessensee wird ihnen mit Auschluss gedroht. Die Kriegervereine haben es an fürsorge um das Heil ihrer lieben Kameraden nicht fehlten, wie wir aus nachfolgendem Brief ersehen:

Kriegerverein Zilehne.
Vorstand.
Geehrter Herr Kamerad!

Auf Grund unserer Unterredung vom letzten Sonntag erfuhr ich Sie, mir sobald als möglich einen Beschuß ihres Zweigvereins zugeben zu lassen, in welchem ausgesprochen wird: „Der Zweigverein hat beschlossen, sich aufzulösen, wenn von den Unternehmern der Tarif anerkannt und auf zehn Jahre (oder wie viel Sie annehmen wollen) als bindend angesehen wird.“ So bald Sie mit einem derartigen Beschuß überzeugt, will ich Ihnen, was in meinen Kräften steht, das Mögliche für die Kameraden so gerne dem Kriegerverein erhalten.

Mit herzhaftem Gruss
Dr. Felix Behaim-Schwarzbach.

Zu unserer Freude kann konstatiert werden, daß Erhöhung erfolglos an unsere Mitglieder verschwendet wurden. Die Erfahrung, daß jeder Maurer zur Vertretung seiner Klasseninteressen einer Organisation angehören muß, hat die mit großem Pomp inszenierte Spaltung gegen unseren Verband erläutert. Auf dem Gebiete der Abtreibung der Zweigvereinsversammlungen wird immer noch ganz offiziell geleistet. Der Amtsvertreter von Schönwalde hatte unter Strafe verboten, daß der Wirt die Tafelstelle der Maurer aufzumint und die angemeldete Versammlung stattfinden. Am 11. November b. J. ist an den Vorsitzenden der Zahlstelle ein Schreiben eingeliefert, das die Zahlstelle aufgehoben und die angemeldete Versammlung nicht stattfinden durfte.

Eine Beschwerde an den Königlichen Landrat des Kreises Ludau hatte den Erfolg, daß die Verfügung betreffs Aufhebung der Zahlstelle zurückgenommen wurde, das Verbot der Versammlungen wurde jedoch als berechtigt angesehen, weil aus sicherheitspolizeilichen Gründen die Ansammlung von Personen in den kleinen Räumlichkeiten bedenklich erschien. In ähnlicher Weise wie in Schönwalde arbeitet die Polizei in Briesen, Gr. Lüchowfelde und Bösen. In allen Fällen ist der Beischwerdeweg beschritten worden und hat in einem Falle bereits Erfolg gezeigt.

Das Gesammbild der Bewegung in der Provinz ist ein ereindrückliches; alle Verträge, Lohnreduzierungen vorzunehmen, könnten energisch zurückgeworfen und durch das mutige Zusammenhalten der Kollegen allen Stürmen die Stirn geboten werden. Es haben dieserhalb 11 Gauvorstandssitzungen stattgefunden und 26 Rundschreiben wurden an die Kreis-

vertreterstellen und Zweigvereinsvorsstände versandt. — Den Gauvorstand giebt der Kassierer W. Schulz-Berlin. Die Einnahme nebst Kassenbestand vom 10. März 1901 betrug A 12 128,41, die Ausgabe A 10 254,85, bleibt Verstand A 187,99. Der Meijor Wolf mindestens, daß die Gauverträge sehr unregelmäßig, zum Theil garnicht einzuläufen und ermahnt die Delegirten, dafür zu sorgen, daß es in Zukunft besser wird. In der allgemeinen Diskussion über den Gesellschaftsbericht spricht Böhmischland. Mit der Thätigkeit des Gauvorstandes ist die Auseinandersetzung zwischen der Bewegung fördernde Punkte hin. Sobald er unter anderem die Berliner Organisationsverhältnisse durch die verschiedenen Sonderorganisationen tragen unsere Kollegen die aus der Provinz in Berlin arbeiten, Böhmen unter unsere Kollegen hinaus. Es wäre endlich mal Zeit, daß hiergegen etwas gethan wird. Ferner warnt er unsere Kollegen vor der Errichtung von Gewerkschaftshäusern. Es hätte dabei besonders eine Zahlstelle aus dem Oberdruck im Auge. Diese Kollegen arbeiten fast alle in Berlin und können hier versammeln, und von dem Sonntagsverlehr könnte sich ein derartiges Unternehmen nicht rentieren; solche Unternehmungen müßten zu Grunde gehen. Verbandsgelände sollten zu Vergnügungen und derartigen Zwecken nicht verwendet werden. Hierauf wird dem Gauvorstand Decharge ertheilt.

Die Situation im Bauwesen war im Vorjahr eine mittelmäßige, mehr viel schlechter als in den vergangenen Jahren. Im ganzen Bauwesen herrschte im Frühjahr große Arbeitslosigkeit, nur Frankfurt a. d. O. hatte volle Bebeschäftigung, wohlb eine Folge des vorangegangenen viermonatigen Streiks. Eine Bautätigkeit stand infolge Zurückhaltens des Unternehmens und allgemein herrschte eine Unlust und Unzufriedenheit zum Bauen. Der Verlusten sind viele: Die Bauarbeiter und Baufirmen großer industrieller Unternehmungen, Geldknappheit und die schwechten Beschaffungen von Hypotheken, der hohe Zinsfuß und Anderes mehr. Im Laufe des Sommers änderte sich das Bild; der Goldmarkt gefährdet sich günstiger. Die Unsicherheit in der Industrie und die sinkenden Dividenden machen die Kapitalisten genötigt zu machen, ihr Geld in Hypotheken anzulegen; die überall enorm gestiegene Wohnungsmieten lassen Gewinn erhoffen und die Wohnungsklage drängt in Berlin und den Vororten vorwärts. Vorwärtsdrückend wird die Bautätigkeit in diesem Jahre nicht viel schlechter, da die Kommune zu Wohnungsbauten in Berlin 14 Millionen bewilligt hat, das Reichsamt des Innern für Staatsbauten vier Millionen, und sechs große Polizeibauten sind in Ausführung genommen.

Lohnforderungen sind in 54 Orten gestellt worden; in sechs Orten ist die Bewegung durch Verträge bereits zum Abschluß gebracht. Angedacht wird hierzu, daß man bei Leistungserbringung ruhiges und besonnenes Vorgehen wahren lasse, dagegen bei Lohnreduzierungen mit aller Energie dagegen treten möge. Die Agitation kann in einem großen Theile unserer Zweigvereine nur des Sonntags gepflegt werden. Das Eisenacher Kohlenschiefer und die Preugrische Eisenbahn verhindern, es wird aber jetzt mit aller Energie daran gearbeitet, um die Kollegen in diesen Gebieten dem Verbande auszuführen. Einen großen Theil dieser Arbeit könnten die Zweigvereine, in welchen sich genug geeignete Stellen befinden, dem Gauvorstande abnehmen, wenn sie leider nicht ein bischen zu läufig wären. Als bestes Mittel, den Verband zu raten, wird die Gauagitation und die Hausaffairierung empfohlen. Wenn jeder in diesem Sinne fleißig arbeitet, können wir uns der Hoffnung hingeben, daß unsere Organisation am Schluß des Jahres um einige tausend Mitglieder gewachsen ist.

Die Durchberatung der gestellten Anträge nahm eine längere Zeit in Anspruch. Ein Antrag Silberschmidts, daß die Zahlstelle, die zu einem Zweigverein gehören, verpflichtet sind, sämtliche Gelder an die Zweigvereinssklasse abzuführen, wurde gegen fünf Stimmen angenommen.

Die Konferenz ist im Prinzip für die Einführung der Einheitsmarke, denn 90 p. zt. der deutschen Maurer hätten sie längst eingeführt.

Böhmischland bringt eine Resolution ein: „In Erwagung, daß die Lebenshaltung sowie die Arbeitsbedingungen der Maurer Deutschlands nur dann gebeizt werden können, wenn eine starke Organisation vorhanden ist, verpflichtet die Konferenz die Delegirten und auch die Mitglieder der Zweigvereine, mit voller Kraft an dem weiteren Aufbau der Organisation zu arbeiten. Als die beste Art der Agitation, um die noch nicht organisierten Kollegen für den Verband zu gewinnen, hält die Konferenz die Gauagitation. Die Konferenz verpflichtet daher die Zweigvereine, eine Gauagitation einzuleiten und so lange zu zu führen, wie es die Verhältnisse nothwendig machen.“ Eine weitere Resolution besagt:

„In Erwagung, daß alle bisherigen Maßnahmen der Staatsregierung in Preußen in Bezug auf den Bauarbeiter durch den Interessen eines wahrnehmbaren Bauarbeiterverbandes und den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen; die Erfahrung, daß die Konferenz die Delegirten und auch die Mitglieder der Zweigvereine, mit voller Kraft an dem weiteren Aufbau der Organisation zu arbeiten. Als die beste Art der Agitation, um die noch nicht organisierten Kollegen für den Verband zu gewinnen, hält die Konferenz die Gauagitation. Die Konferenz verpflichtet daher die Zweigvereine, eine Gauagitation einzuleiten und so lange zu führen, wie es die Verhältnisse nothwendig machen.“ Eine weitere Resolution besagt:

„In Erwagung, daß alle bisherigen Maßnahmen der Staatsregierung in Preußen in Bezug auf den Bauarbeiter durch den Interessen eines wahrnehmbaren Bauarbeiterverbandes und den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen; die Erfahrung, daß die Konferenz die Delegirten und auch die Mitglieder der Zweigvereine, mit voller Kraft an dem weiteren Aufbau der Organisation zu arbeiten. Als die beste Art der Agitation, um die noch nicht organisierten Kollegen für den Verband zu gewinnen, hält die Konferenz die Gauagitation. Die Konferenz verpflichtet daher die Zweigvereine, eine Gauagitation einzuleiten und so lange zu führen, wie es die Verhältnisse nothwendig machen.“

Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

In den Gauvorstand für das nächste Jahr wurden gewählt: Als erster Vorsitzender Silberschmidt-Berlin, als erster Kassierer W. Schulz-Berlin, als Beisitzer W. Kritsch, Rieke und Franz Schulz, als Beisitzer Wolf-Berlin, O. Lehmann-Niedorf und Höhne-Potsdam.

Das Amt des Kreisvertretungsleute ist erloschen, neue zu ernennen; Ebenfalls bleibt es dem Gauvorstand überlassen, die nächste Konferenz nach Berlin einzuberufen. Das Schriftwort nimmt Kollege Silberschmidt. Mit gewissem Bangen hat er der heutigen Konferenz entgegengesehen, aber die ziemliche

* Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

2711 2689 2521 1735

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

*) Die Zahlstellen Lemgo und Salzungen haben sich aufgelöst.

Einstimmigkeit und die Lust und Liebe zur Bewegung haben den Gang der Geschäfte erleichtert. Es wird uns wiederum nicht schwer werden, der Situation und der Gegenströmungen des Unternehmers gegen uns Herr zu werden. Wir gehen nun auseinander. Es ist das letzte Jahr vor der Reichstagswahl. Eine große und intensive Agitation auf gewerkschaftlichem sowie politischem Gebiete überbleibt uns, um die Pläne der regierenden Parteien zum Trotzucher energisch zu bekämpfen, und um den Sozialismus dem Reie näher zu bringen, das er sich gestellt hat. Mit einem brausenden Hoch auf die Alles überwindende Arbeiterpartei schloss die Konferenz. *

Am 4. März hielt der Zweigverein Burg b. M. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche durch Flugblätter bekannt gemacht und recht zahlreich besucht war. Zugleich wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Als dann hielt der Vorsitzende zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Weshalb ist die gewerkschaftliche Organisation?“ eine kurze aber ernsthafte Ansprache. Hierauf erfolgte die Abstimmung des Vorstandes. Unter „Verschiedenes“ entpuppte sich eine lebhafte Debatte über einige frühere Mitglieder, die ohne Grund und ohne Abmeldung ausgetreten sind und sich jetzt wieder aufzunehmen lassen wollen. Sie wurden verpflichtet, neuen Abmachungen nachzuhören. Der Vorsitzende, Kollege Jacob, wünschte noch, dass die Verhandlungen von jetzt ab immer gut besucht würden, es müsse den Kollegen Freude machen, in jeder Versammlung zu erscheinen.

Die regelmäßige Mitgliederversammlung des Zweigvereins Gablenz a. d. E. fand am 2. März statt. Anfangs kam die Quartals- und Jahresabrechnung zur Verlesung. Die Dechargeterhebung an den Kassier konnte nicht erfolgen, weil keiner der Meisteroren in der Versammlung anwesend war. Die Lohnkommission berichtete sodann, dass bisher keine Antwort von den Unternehmern auf die gefestigte Lohnforderung eingegangen sei. Es wurde beschlossen, bis zum Ablauf des alten Tarifs eine abwartende Haltung einzunehmen.

Die regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat statt.

In Gartheim tagte am 10. März eine vom Kollegen Grünhagen aus Danzig einberufene, öffentliche Maurerversammlung im „Gartheimer Hof“ mit der Tagesordnung: „Gesellenausschuss und Organisation“. Der Kollege Schwarz erklärte den Kollegien in längeren Ausführungen die Bedeutung des Gesellenausschusses. Um aber eine tüchtige Gesellenvertretung zu erhalten, sei es notwendig, dass man sich vereinigt, damit die Wahl des Ausschusses einheitlich erfolge. Dies sei bis jetzt im Danziger Innungsbezirk, wozu auch Gartheim gehört, nicht geschehen. Diesem Umstände ist es auch zu verdanken, dass der gegenwärtig noch im Amt sitzende Aufsichtsmeister keine Pflichten in der größten Weise vernachlässigt. Dann führte Kollege Schwarz den Anwesenden nach den Zweck und Nutzen der Organisation vor Augen, dessen Hauptaufgabe es sei, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die hauptsächlich hier im Osten noch so traurige sind. Kollege Grünhagen zeigte an einigen Beispielen die Notwendigkeit einer tüchtigen Gesellenvertretung den Unternehmern gegenüber und die Notwendigkeit der Organisation, die jedem, der Vortheile genießt, will auch Pflichten auferlegt, die auch verhindert, dass das, was der Eine aufbaut, der Andere wieder zusammenfällt. Nachdem noch einige Kollegen die Notwendigkeit der Organisation anerkannt und verbrochen hatten, für dieselbe zu sorgen, erfolgte Schluss der Versammlung.

In Dömitz fand am Sonntag, 16. b. M., eine von 25 Kollegen besuchte Versammlung statt zwecks Gründung eines Zweigvereins. Alle Kollegen erklärten ihren Beitritt zum Verein, zahlten das Eintrittsgeld und den Beitrag, worauf die Konstituierung des Vereins vorgenommen wurde. Als „Grundstein“-Vertreter meldete sich ein Kollege freiwillig, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Schreiner fand am 9. März in Dömitz statt. In dieser erläuterte der Altgeselle der freien Bauninnung Bericht über die letzten Verhandlungen mit den Innungsmeistern. Vorgelegt wurde den Gesellenausschuss eine von der Innung ausgearbeitete Arbeitsordnung, die in Zukunft in den Betrieben der Innungsmittel eingesetzt werden soll. Vom Berichterstatter wird diese Arbeitsordnung zur Kenntnis der Versammlung gebracht, worauf in die Innung darüber eingetragen wird. Sammtliche Arbeitnehmer waren sich darin einig, dass die Arbeitsordnung in der vorliegenden Form für die Arbeitnehmer völlig unannehmbar sei, da die einzelnen Paragraphen dem Gewissen des Unternehmers den weitesten Spielraum lassen resp. den Arbeitern dem Unternehmer gegenüber völlig wehrlos machen. Um diesem zu begegnen, ist von den Vorständen des in Betracht kommenden Organisationen ebenfalls eine Arbeitsordnung ausgearbeitet worden, welche in der Versammlung zur Verlesung gelangte. Nach reichlicher Diskussion, an der sich die Anwesenden lebhaft beteiligten, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „In Erwagung dessen, dass die von Seiten der Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer ausgearbeiteten Arbeitsordnungen nur auf den einzigsten Standpunkt zugeschnitten sind, erücht die heutige Versammlung den Gesellenausschuss, in Verbindung mit dem Innungsbauvorstand, eine gemeinsame, für beide Theile annehmbare Arbeitsordnung auf Grundlage der beiden vorliegenden Arbeitsordnungen auszuarbeiten. Dieselbe ist der Gesellenschaft und der Innungsversammlung zur Kenntnahme und Genehmigung vorzulegen.“ Nachdem nun auf den mangelhaften Bauvorsteherkum mit dem Stadtkreis Dömitz hingewiesen und die Baulpolizei auf bestehende Missstände aufmerksam gemacht worden war, wurde die gut behauptete und gut verlaufene Versammlung zu vorgezettelte Stunde geschlossen. Als erfreuliche Nachricht war zu vermelden, dass auf die Einladung des Altgeleitens zwei Mitglieder des Innungsbauvorstandes erschienen waren. Diese duckten aus - der sich in durchaus sachlichen Wahlen bewegenden Diskussion Manches gelernt haben, was in Zukunft die Verhandlungen der Gesellen mit der Innung bedeutend erleichtern wird.

Bei der Mitgliederversammlung des Zweigvereins Bielefeld am 2. März wurde Bericht erfasst über den Verlauf der Verhandlungen mit den Unternehmern bezüglich des Tarifvertrags. In der gut besuchten Mitgliederversammlung am 5. Januar wurde der den Unternehmern bereits zugesetzte Tarif einer regelmäßigen Besprechung unterzogen und beschlossen, an dem Inhalt nichts zu ändern. Die erste Verhandlung mit den Unternehmern fand am 24. Januar statt, eine Ver-

ständigung konnte jedoch nicht erzielt werden. Am 22. Februar fand eine abermalige Verhandlung statt, zu der aber von den sechs Unternehmern nur zwei erschienen waren. Einer derselben, der in der ersten Sitzung anwesend war, belam eine halbe Stunde vor der zweiten das Fieber; im anderen Tage war er wieder frisch und gesund. Es wurde dann die Verhandlung mit den beiden anwesenden Unternehmern fortgesetzt; an der Sitzung nahm auch Kollege Schulz-Berlin teil. Das Resultat der Verhandlung war eine Lohnerschöpfung von 23 3 auf 25 3; die Arbeitszeit im Sommer soll zehn Stunden betragen. Für Überstunden in dringenden Fällen soll ein Aufschlag von 10 3 und für Pausarbeiten ein solcher von 2 3 pro Stunde gezahlt werden. Sonnabends ist eine Stunde früher Feierabend und an den Tagen von den hohen Festen soll zwei Stunden früher Schicht gemacht werden. Die Laufzeit bei Überarbeiterarbeit wird als Arbeitszeit gerechnet werden, so dass auf eine Stunde fünf Kilometer gerechnet werden, wird die Distanz bemüht, so wird das Meisegeld vergütet. In den Bauhöfen, die bei allen neu- und größen Umbauten zu errichten sind, ist ein staufreiter Stelle ein Rasten mit dem nötigen Verbandzeug zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen anzubringen. Die Dauer des Vertrages wurde auf drei Jahre festgesetzt. Diese Abmachungen stimmte die Versammlung zu. Dann erstattete der Delegierte Bericht von der Rosenmontagssitzung. Am Schluss seiner Ausführungen ermahnte er die Kollegen, für den Baubau der Organisation in der Umgegend zu agitieren, damit alle Kollegen der Organisation aufgeführt werden. Mit einem Schlag auf das Blühen und Gediegen des Verbandes erfolgte Schluss der Versammlung.

Am Sonntag, den 2. März, hielt der Zweigverein Bielefeld-Hörde seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche leider wieder sehr schwach besucht war, trotzdem eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen war. Bei Versammlung wurde dem Vorsitzenden ein Schreiben an die Herren Innungsmeister vorgelesen betreffs Innahmehaltung der gebührenden Arbeitszeit. Das Schreiben wurde gut gelesen und der Vorstand mit der Abhandlung derselben beauftragt. Der Vortrag, der mit auf der Tagesordnung stand, wurde bis auf Weiteres vertagt. Es wurde noch unter anderem bekannt gegeben, dass die beitragsfreie Zeit aufgehört hat und von jetzt an wieder regelmäßig jede Woche vom „Grundstein“-Vertreter die Beiträge einfließen werden. Es wurde auch noch beschlossen, betreffs § 11 des Statuts keine zweierlei Märkte zu führen, sondern die 30 Pfennig-Märkte beizubehalten.

Am 2. März hielt der Zweigverein Gera eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Lebere ein beißig aufgenommener Vortrag über: „Die Bedeutung eines Arbeitsermittlertarifats“ hielt. Die Höhe des das Kartell an zahlenden Beitrages insbesondere der Bezieher zur Erhaltung des Kartelltarifats wurde auf M. 1,20 pro Mitglied und Jahr festgesetzt. Das Geld soll thesis durch Nebenbeiträge, thesis durch die Lohnsatzdecke geteilt werden. Die Nebenbeiträge werden obligatorisch eingeführt und werden pro Mitglied und Monat auf 15 3 festgesetzt. Hierin ist die Beitragsgebühr für den „Grundstein“ eingerechnet, so dass die bisher von den Mitgliedern gezahlten Monatsgelber für die „Grundstein“-Ausläufer sowie das Porto für die nach auswärts zu sendenden Exemplare des „Grundstein“ von der Lohnsatzdecke zu tragen sind. Das Kartellmarken a 20 3 kommen in Wegfall. Durch diesen Beschluss ist die leidige Kartellbeitragsfrage, mit der sich der Zweigverein ein Jahr zu beschäftigt hatte, endlich aus der Welt geschafft. Weitere Vereinsempfehlungen konnten nicht erledigt werden, da die Versammlung wegen eingeschöpfer persönlicher Streitigkeiten der Kollegen R. und M. geschlossen werden musste.

Der Zweigverein Gotha hielt am 7. März seine Mitgliederversammlung ab. Anfangs gab der Vorsitzende einen Rückblick über die Tätigkeit des Zweigvereins im verflossenen Jahre. Kollege Leube ermahnte die Mitglieder zu reicher Tätigkeit, damit am Jahresende ein besseres Resultat zu verzeichnen sei, und nicht wie vergangenes Jahr 20 Männer wegen Schulden im Rückstand stehen. Sodann verlas der Kassier die Abrechnung vom letzten Quartal, welche von den Reibofen geprüft und für richtig befunden worden war; die Einnahme betrug M. 420,85, die Ausgabe an die Haushalte wies die gleiche Summe auf. Die Gemeinkosten des vorjährigen Jahres betrug M. 1714; Sterbe-Unterstützung wurde ausgezahlt an zwei Mitglieder im Betrage von M. 65, Reise-Unterstützung hatten 68 Mitglieder in vier Monaten im Betrage von M. 51,76 erhalten. Hierauf wurde der Kassierer entlastet. In Punkt 2 wurde die alte Verwaltung des Zweigvereins wieder gewählt. Der „Grundstein“-Vertreter für die Stadt ist mit Marten ausgerufen, damit er die häufiger besser heranziehen kann. Ferner wurden noch drei Mitglieder als Delegierte in's Gewerbeausschuss gewählt. In „Verschiedenes“ wurde bekannt gegeben, dass der Kollege Meißner wieder als Mitglied anerkannt ist und er wieder seine alte Stelle beklebt. Zum Schluss wurde den Kollegen an's Herz gelegt, kräftig für unsere Organisation zu agitieren, um die reifenden Mitglieder wieder beizubringen.

Am 2. b. M. tagte in Graudenz eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in der Kollege Schwarz als Referent anwesend war. Er sprach unter Anderem über die Notwendigkeit der Bereitstellung des Gewerbes mit dem Centralverband. Auch erläuterte er das Statut der Centralratentasse, da in einer Versammlung beschlossen wurde, in die Centralratentasse einzutreten. Diese Sache wurde einer Kommission übergeben, die mit dem Vorstande der Centralratentasse in Verbindung trat. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden heraus einige andere Sachen, unter Anderem die Polstafette, erörtert, auch die Laufzeit der Kollegen klärt gerügt. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute tagende Maurerversammlung beschließt, für beide Organisationen, Gewerbe und Centralverband, einzutreten.“ Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Wiegendorf wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband und das Gewerbe geschlossen. — Hoffentlich wird die gewonnene Einigkeit von Bestand sein und werden die Graudenser Maurer nicht wieder zurück in den Schlaf versunken. Kollegen, auf zu frischer That! Auf zu neuem Kampf! Wir haben gesehen, dass vor den Unternehmern keine Schönung zu erwarten habe.

In der am 9. März stattgefundenen Mitgliederversammlung des Zweigvereins Greiz hielt zunächst der Vertrauensmann, Kollege Gneupel, eine kurze Ansprache betreffs der Beitrags-

zahlung und wünscht, dass allmonatlich eine Bürderkontrolle auf den Bauten vorgenommen werde. Den Kollegen, welche auswärts arbeiten und ihre Beiträge in Greiz bezahlen, wird es zur Pflicht gemacht, pünktlicher ihre Beiträge zu bezahlen als bisher, damit nicht immer am Jahresende Kollegen wegen rückständiger Beiträge aus dem Verein ausgeschlossen werden müssen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ kam zunächst die Verwendung der 25-Pfennig-Marke für arbeitslose Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändertes“ wurde die Aufnahme neuer Mitglieder zur Sprache. Darüber entpann sich eine lebhafte Debatte. Es wurde beschlossen, dass jeder Kollege, der in einer Woche drei Tage und darüber arbeitslos ist, sich vorstrafenmäßig beim Verleihwirt gemeldet hat und sich seine Arbeitslosigkeit von demselben durch einen Stempel in sein Verbandsausweis becheinigen lassen, nur 25 Pfennig zu zahlen hat. Unter „Verändert

das Amt annimmt, wozu er gewählt wird, dann werden auch Lust und Freude uns zur gemeinsamen Arbeit vereinen.

Der Zweigverein Kiel hält am Mittwoch, den 12. März, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlief der Vorsitzende das Antwortschreiben des Meisters, wonach sie nur einen Stundenlohn von 55 & bei 9½ stündiger Arbeitszeit auf zwei Jahre bereitwillig wolle. Nach langer Debatte wurde folgende Resolution von der von zirka 1000 Maurern besuchten Versammlung einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung beschließt nach reiflicher Überlegung, daß von der Firma genannte Angebot von 55 & nicht annehmen zu können. In Erwagung, daß die friedliche Lösung der Lohnfrage in beiderseitigem Interesse liegt, erwartet die Versammlung von der Firma ein weiteres Entgegenkommen. Falls die Firma sich hierzu bereit zeigt, wird dem Gesellenausschuß die Vollmacht erteilt, in demelben Stunde weiter zu verhandeln. Die definitive Entscheidung in der Frage bleibt jedoch der Versammlung überlassen. Hieraus hielt Kollege Möbelburg einen Vortrag über Unfallverhütungsvorschriften mit Berücksichtigung des Bauarbeiter schutzes, welcher mit lauter Beifall aufgenommen wurde. In "Berechtem" wurde der Antrag gestellt, in den Sommermonaten die Versammlungen vorzüglich 8 Uhr beginnen zu lassen, welches auch zugestimmt wurde. Ferner wurde aufgefordert, daß eine Gütekennzeichnung bei Kraft eröffnet werden solle. Der eingeführte Gütekennzeichnung beträgt 55 & höchstens.

In Königslütte i. O.-S. fand am 9. März eine sehr gut besuchte Baurbeiterversammlung im Weitersbergischen Hotel statt. Vorsitz war Genosse Sauer aus Breslau. Er fand mit seinen klaren Ausführungen über Wesen und Ziele der Gewerkschaften Verständnis und Beifall. Am den Vortrag schloß sich eine, für eindrückliche Verhältnisse, recht lebhafte Diskussion, die sicherlich zeigte, daß die allgemeine Stimmung des Versammelten, die zum weitaus größeren Theile aus Unorganisierten bestand, für die Gewerkschaftsbewegung günstig ist. Auf den Antrag des Baurbeitervereins Winter aus Beuthen wurde die bekannte Resolution für die Petition der organisierten Bauarbeiter an den preußischen Landtag betreffs eines Landesbauarbeiter schutzgesetzes einstimmig angenommen. Hoffentlich folgen dieser Versammlung neue, zur Stärkung der Gewerkschaftsbewegung, die hier so viele Hindernisse findet, könnte das viel nützen.

Eine öffentliche, christliche Bauhandwerkerversammlung tagte am Sonntag, den 9. März, Nachmittags 8 Uhr, im Lindenholz in Röppot, wozu auch unterferles die Kollegen Schwarz und Grünbäger aus Danzig erschienen waren. Nachdem die leidlich bekannte Versammlung eröffnet und der Leiter derselben, Zimmermann Blaschke, die anstehenden aufgefordert hatte, dem Verein beizutreten, erhielt auch Kollege Schwarz das Wort, um seine Ansicht klarzulegen. Niedner zeigte den Anwesenden nun an der Hand der gegenwärtigen Beziehungen das Verhältnis der christlichen Organisation; diese Christen hätten es vor kurzer Zeit noch nicht nötig gehabt, für die Arbeiter etwas zu thun, als aber der Generalverband eine Macht geworben und in der Lage war, die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gegebenenfalls zu erzwingen, befanden sich auch die christlichen Herzen, daß für die Arbeiter etwas gethan werden müsse. Dies Verhalten zeigte wohl mit Deutlichkeit die Absicht der Gründer der christlichen Organisation, einen Teil in die Bautzinerbewegung zu treiben. In dieser Absicht würde man auch noch bestehen, wenn man das Entgegenkommen der Unternehmer dieser Organisation gegenüber — abgesehen von einigen Ausnahmen — in Betracht ziehe. Als Niedner dann auf die Goliwörde zu sprechen kam, wurde er vom Vorsitzenden unterbrochen mit dem Bemerk, daß dies mit dem wirtschaftlichen Interessen der Bauarbeiter nichts zu thun habe — jedenfalls ein Beweis, daß den christlichen Führern das Bestreben, die Arbeiter über die Wichtigkeit dieser Frage hinwegzutäuschen, vielfach gelungen ist. Es wurde ihm aber gleich klar gemacht, daß er im Irrthum sei. Trotzdem fand er nachher doch noch den traurigen Abschluß, die Goliwörde zu verteidigen. Seine Ausführungen wurden jedoch vom Kollegen Schwarz so klar widerlegt, daß er schließlich demselben Recht geben mußte. Vom Kollegen Grünbäger wurde sodann das Verhalten der Christlichen in Danzig kritisiert, die eine Vereinbarung mit den Unternehmern getroffen hätten, wonach sie sich d. h. die christlichen Gesellen, verpflichtet haben, auch während eines eventuellen Streites zu arbeiten, wenn sie bei der Einstellung von Gesellen bestreitig würden. Es wies ferner darauf hin, daß die Gründung der christlichen Organisation während des Streites unternommen wurde, zu einer Zeit also, wo die Einigkeit der Danziger Maurer im höchsten Maße erforderlich war; dies alles lasse keine christliche Absicht erkennen, außerdem seien fast alle christlichen Vorstandsmitglieder in Danzig Streitbrecher. Daß diese Leute es nicht ehrlich meinen können mit der Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, dürfte auf der Hand liegen, sonst hätten sie sich nicht zu einer so schwindvollen Handlung vergegeben und nicht verbrochen, daß sie für die Zukunft zu wiederholen. Daß die Ausführungen des Kollegen Schwarz Anfang gefunden hatten, ging aus den Verfallserzeugungen und den Verurtheilungen der Kollegen nach der Versammlung hervor. Es steht somit zu erwarten, daß dort bald eine Zersetzung entsteht wird, trocken uns dort kein Platz zur Verfügung steht. Damit dürfte dann das Ende der Christlichen, die so wie ja auf dem letzten Höhepunkt besiegt sein.

Sonntag, den 9. März, hielt der Zweigverein Kreisfeld seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Es wurde der Beschuß gefestigt, eine Hausaufsicht in den umliegenden Dörfern auszuführen, um die Kollegen an die Organisation zu fehnen. Es wurde zunächst Fischeln vorgeschlagen. Der Vorschlag wurde gegen sich am Montag, den 10. März, nach dort, um für Sonntag, den 9. März, ein Portal zu einer öffentlichen Versammlung zu beschaffen. Bei dem vierten Wirth, bei dem es diesbezüglich anfragt, erhielt er eine zufriedene Antwort mit der Bedingung, daß nicht über Religion gesprochen werde. Dieses wurde zugesagt. Der Wirth erklärte dabei, der Bürgermeister von Fischeln hätte ihm gesagt, wennemand käme, um eine Versammlung bei ihm, dem Wirth, abzuhalten, dann sollte er ihm, dem Bürgermeister, vorher davon Mitteilung machen. Zum größten Erfassen des Einberufers der Versammlung, kam der Wirth am Dienstag Morgen um 10 Uhr in seine Wohnung und erklärte ihm, er könne das Portal nicht bekommen. Der Bürgermeister hätte gesagt, die Maurer von Kreisfeld wären alle Sozial-

demonstranten und die wollten sich neue Anhänger holen. Er betonte dabei, daß er die Erlaubnis nicht verstreichen möchte, aber er ließ durchblicken, daß er die Versammlung nicht haben wollte. Der Wirth bereitete neben seiner Wirtschaft auch noch ein Holzmauerwerkshaus und blickte darin die gesetzlich vorgeschriebene sommatische Ruhezeit einzuhalten. Ob dies aber immer geschieht, ist ja eine andere Frage. Wahrscheinlich in der Wirk in dieser Weise ist die gesetzliche Ruhezeit nicht mehr mit ihrer Gegenwart zu belästigen. Welche kommt er dann zu der Einsicht, daß es doch besser ist, mit den Arbeitern zu halten und mit ihnen gemeinschaftlich den Kampf gegen jede Bedrückung aufzunehmen?

In einer am 9. März in Ludwigslust stattgefundenen gemeinschaftlichen Versammlung der Maurer und Zimmerleute, die Lohnfrage zur Beratung, Kollege Dahlborn als Vertreter des Gesellenausschusses berichtete über die mit den Unternehmen eingestiegene Verhandlung. Er erklärte, daß die Unternehmer nicht zu bewegen waren, auf die Forderungen der Gesellen einzugehen. Der Gesellenausschuß habe deshalb das Angebot, 10½ stündige Arbeitszeit und 35 & Stundenlohn, durch die Unterzeichnung des Protokolls angenommen. Nach einer lebhaften Debatte, in der hauptsächlich das eigenmächtige Vor gehen des Gesellenausschusses geübt wurde, beschloß die Versammlung, das Angebot zu akzeptieren. Zur Vorberatung wurde der Antrag gestellt, in den Sommermonaten die Versammlungen vorzüglich 8 Uhr beginnen zu lassen, welches auch zugestimmt wurde. Ferner wurde aufgefordert, daß eine Gütekennzeichnung bei Kraft eröffnet werden solle. Der eingeführte Gütekennzeichnung beträgt 55 & höchstens.

In einer am 11. März in Meissen abgehaltenen öffentlichen Maurerversammlung hielt Kollege Käppler-Dresden einen Vortrag über "Arbeiterorganisationen und Unternehmensverbände". Nachdem Niedner den Versammelten die Entwicklung der Maurerorganisation vor Augen geführt, kam er auf die Thatsachen des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe zu sprechen und forderte die Kollegen auf, auch bei der jetzt herrschenden Krise die Organisation aufrecht zu erhalten, um beim Eintreten besserer Arbeitseleganz auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen günstig einwirken zu können. In Stelle des erkrankten Vertrauensmannes zu Kollege Mende den Jahresbericht. Aus letzterem ging hervor, daß die Meissener Maurer seit Juli 1900 ständig unter Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Ein großer Teil organisierte Kollegen war gezwungen, den Ort zu verlassen, ein anderer Teil arbeitet in den Steinbrüchen. Die Folge davon war, daß auch die Organisation rapide zurückging. Die Unternehmer bemühten die Gleichgültigkeit der Maurer und drückten den Lohn im vorjährigen Jahre um 20 % herunter. Dies bedeutet einen Lohnausfall von 175 & pro Maurer, oder für 200 am Ort beschäftigte 35 000. Hätten die Kollegen ihre Verbandsbeiträge bezahlt und wären der Organisation treu geblieben, so brachten die Beiträge für ein Jahr 2400. Dieses Geld trauten sie sich nicht aufzubringen und lieber ließ man sich 35 000 weniger Lohn auszahlen. Doch in Wirklichkeit ist der Lohn abzugreichen bedeutender, da die Verluste anstatt früher 38 & jetzt knapp 26 & bezahlt. Durch die Interessengegenheit der Kollegen ist es den hiesigen Unternehmern auch schon in Dresden gelungen, weniger Lohn zu zahlen, als dort möglich. Weber & Peder zahlen im vorjährigen Herbst 38 & Otto & Schlosser jetzt am Politechnikum 4 & höchstens Lohn, während in Dresden 43–45 & gezahlt werden. Die Arbeitszeit wurde seitens der Firma Otto & Schlosser am 21. Juli und seitens Gräfthal am 11. August auf zehn Stunden reduziert. Doch wurde leider bei letzterem im Herbst auf einem Bau wieder elf Stunden gearbeitet. Trotz großer Arbeitslosigkeit, ließ der langjährige Unternehmer Stark (welcher in den letzten Wochen auch wieder zur Stelle greifen mußte) zwölf Stunden arbeiten. Da ihm genug Unorganisierte zur Verfügung standen, konnte die Organisation nicht einschreiten. Versammlungen fanden drei statt. Eine wurde wegen zu schwachen Besuches nicht abgehalten. Weiter wurde eine öffentliche Bauarbeiterversammlung einberufen, welche sich mit dem Bauarbeiter schutz beschäftigte. Auch fand eine Bautenkontrolle statt. Das dadurch gewonnene Material veranlaßte den Vertrauensmann, acht Unternehmer bei dem Stadtrat resp. bei der Amtsbaumanstalt anzugeben. Diesem ist es auch wohl zu verdanken, daß die Polizeibehörde jetzt besser eingehalten wird, als früher. Doch ist auch hier noch mehr zu thun. Die Konferenz in Leipzig wurde mit einem Delegierten besucht. Trotz des milden Wetters sind auch jetzt noch zwei Drittel der Kollegen arbeitslos und ist vor Ostern kaum auf Arbeit zu rechnen. Die Einnahme betrug im vorjährigen Jahr einschließlich Haushaltbestand von 1900 223,79; an die Haushalt abgezogen 30,22; Reiseunterstützung 34,50; Haushaltbestand 123,12. Da die Reisekosten nicht reihenförmig waren, wurden sie zu beauftragen, dieses sofort nachzuhören. Kollege Rolle führt an, daß hier noch viel mehr agitiert werden müsse. Trotz der Mühe, die sich einzelne Kollegen seit Jahren gegeben haben, hat die Organisation noch nicht festen Fuß gesetzt. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaften könnten noch viel mehr tun. Aber auch die politische Organisation hätte in der letzten Zeit bestreitig, was zur Agitation diene, nicht ausgenutzt. Dann wurden auf Besuch der Versammlung dem Verbandsvorstand folgende Kollegen zur Bestätigung empfohlen. Weinert als Vertrauensmann, Ritter als Fischermann, Born, Bösebold und David als Nebenstellen. Nach der Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsrat forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, sich an der am 21. März stattfindenden Gewerbegebietswahl, sofern sie wahlberechtigt sind, zu beteiligen, damit die Lizenzen der Gewerkschaften durchdringen. Auch sei es wichtig sämtlicher Kollegen, für Ausschreibung unserer Organisation Sorge zu tragen, damit im nächsten Jahre ein besseres Resultat veröffentlicht werden könne. Nach Erledigung einiger nebenfachlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

Der Zweigverein Minden i. W. hielt am 28. Februar seine Generalversammlung ab. Zunächst verlas der Kästler den Kassenbericht vom vierten Quartal, welcher vom Vorstand bestätigt wurde. Die Gesamtausstellung der Einnahmen und Ausgaben ergab folgendes Resultat. Einnahme: Kassenbestand

dom Jahr 1900 39,75, Streifsonderbeiträge 11,88, Eintrittsgeld 31, Beiträge 20 & 1,40, 25 & 477,85, & 36 & 950,95, 634 Streifsondermarken a 15 & 9,10, 40 Preistafeln 20 & 8, Zufluss im I. Quartal 1. April 1901 160, Summa der Einnahme 1775,83, Ausgabe der Haftpflege für verlorene Marken 13,45, Reiseunterstützung 126, für die Familien der Insassen 228, an die Haftpflege 948,24, an die Lofatasse 306,70, Ersatzgeld 30, an die Frau eines Mitgliedes 30, Summa der Ausgabe 1697,89, Bestand 77,94. In der Lofatasse blieb ein Bestand von 41,18. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Dann erhielt der Vorsitzende Bericht über die Lohnabschlüsse in der Glasfabrik vorm. F. A. M. M. Söhne, jetzt Aktiengesellschaft (Gen.). Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, die Sperré über die Bauten der Glasfabrik zu verhängen. Mit dem Wunsche, daß der Zweigverein Minden auch bald ein festes Glied in der starken Reihe des Verbundes werden und bleiben möge und mit einem dominierenden Halt auf das Blühen und Gedächtnis des Verbundes wurde die Versammlung geschlossen.

Am 4. März hielt der Zweigverein Wilsheim a. R. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zunächst erhielt der Vorsitzende, Kollege Albrecht, den Jahresbericht. Er haben im Vorjahr zwei öffentliche und 25 Mitgliederversammlungen stattgefunden. Den ersteren wurden Vorträgen über die Krise und über Zweck und Zugen der Organisation gehalten, während die letzteren sich vorwiegend mit innenpolitischen Angelegenheiten beschäftigten. Am Schlusse einer Ausführung teilte Niedner den nächsten Versammlungsbau und erklärte die Kollegen, daß er eingetreten, daß hierin Wandel gebracht werde und die indifferenteren Kollegen dem Verbund angeführt werden sollen. Sodann wurde über die vom Bauvorstand überstandenen Flugschriften verhandelt. Diese sollen dazu dienen, eine möglichst große Zahl Abonnenten dem Verbund zu zuführen, um der Willkür der Unternehmer in Hinblick auf die zu erarbeitende rege Bautontunterstützung entgegen treten zu können.

Der Zweigverein Neugamme hielt am 9. März eine Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurden die Vorstandswahlen erledigt. Sodann wurde die Lohnfrage besprochen und beschlossen, vorläufig die Angelegenheit zu vertagen. In "Verbandsangelegenheiten" wurde der Wunsch laut, daß der Beitrag wieder auf 25 & wiederum festgelegt werde, da fast alle Mitglieder der Strelzelasse angehören.

Am 9. März, hielt der Zweigverein Schneidemühl seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Es ließen sich zunächst zwei Kollegen aufnehmen. Danach erhielt Kollege Weller II. Bericht von der Polener Konferenz. Er legte klar, wie notwendig die Organisation sei, ohne diese könnten befehl Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht erzielt werden. Es sei deshalb Pflicht eines jeden Kollegen, sich den Ausbau der Organisation zu jagen. Gerade in letzterer Zeit, wo die Unternehmer versuchen, unsere Organisation zu vernichten, sei dies notwendig. Der Bericht wurde von den Kollegen mit Begeisterung aufgenommen. Dann wurde von den Kollegen, die bei dem Unternehmer Meyer arbeiten, berichtet, daß Meyer zum zweiten Male wortbrüderlich geworden sei, indem er nur 25 & Stundenlohn zahlt, während der Tarif auf 38 & lautet. Die Kollegen nahmen deshalb die Arbeit nicht wieder auf und erklärten, so lange ruhen zu lassen, bis der tarifmäßige Lohn gezahlt wird. Bei einer Unterhandlung vor dem zweiten Bürgermeister suchte Meyer alle Schuld von sich abzuwälzen und sie seinem Partei zuzuschreiben. Nach einer einstündigen Unterhandlung mußte er sich abquälen, den Tarif förmlich anzuerkennen. Die lehle Sperré dauerte 2 Tage.

Am 4. März hielt der Zweigverein Spanbau seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Auf Antrag des Kollegen Dusse wurde beschlossen, die Beiträge auf Aufnahme von 9 bis 11½ Uhr und Anträge auf Aufnahme von 11½ Uhr an entgegen zu nehmen. Die Arbeitslosen haben sich für jede Woche der Arbeitslosigkeit am darauffolgenden Sonntag einen Arbeitslosenstempel in das Mitgliedsbuch stemmen zu lassen. Das Stempeln am zweiten Osterfeiertag wurde auf den ersten verlegt, weil sonst der Besuch der "Italien" in Berlin verhindert wird. Kollege Nothe berichtete sodann, daß das Kartell infolge der leichten Bauaufträge eine Verhinderung an den Regierungsbürokraten und um Abstellung der vorgefundene Mißstände erledigt habe. Der Herr Regierungsbürgermeister habe wohl die Mißstände erkannt, ob aber Abschluß geschaffen worden ist, oder vielleicht nicht. Der Bericht wurde von den Kollegen mit Begeisterung aufgenommen. Danach wurde von den Kollegen, die bei dem Unternehmer Meyer arbeiten, berichtet, daß Meyer zum zweiten Male wortbrüderlich geworden sei, indem er nur 25 & Stundenlohn zahlt, während der Tarif auf 38 & lautet. Die Kollegen nahmen deshalb die Arbeit nicht wieder auf und erklärten, so lange ruhen zu lassen, bis der tarifmäßige Lohn gezahlt wird. Bei einer Unterhandlung vor dem zweiten Bürgermeister suchte Meyer alle Schuld von sich abzuwälzen und sie seinem Partei zuzuschreiben. Nach einer einstündigen Unterhandlung mußte er sich abquälen, den Tarif förmlich anzuerkennen. Die lehle Sperré dauerte 2 Tage.

Am 4. März hielt der Zweigverein Spanbau seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Auf Antrag des Kollegen Dusse wurde beschlossen, die Beiträge auf Aufnahme von 9 bis 11½ Uhr und Anträge auf Aufnahme von 11½ Uhr an entgegen zu nehmen. Die Arbeitslosen haben sich für jede Woche der Arbeitslosigkeit am darauffolgenden Sonntag einen Arbeitslosenstempel in das Mitgliedsbuch stemmen zu lassen. Das Stempeln am zweiten Osterfeiertag wurde auf den ersten verlegt, weil sonst der Besuch der "Italien" in Berlin verhindert wird. Kollege Nothe berichtete sodann, daß das Kartell infolge der leichten Bauaufträge eine Verhinderung an den Regierungsbürokraten und um Abstellung der vorgefundene Mißstände erledigt habe. Der Herr Regierungsbürgermeister habe wohl die Mißstände erkannt, ob aber Abschluß geschafft worden ist, oder vielleicht nicht. Der Kollege Nothe wünscht, daß, sobald sich die Arbeit etwas verbessere, eine neue Bautenkontrolle vorgenommen werde. Wenn die Mißstände dann noch nicht bestätigt, dann sei abermals eine Sperré von den Herrn Regierungsbürokraten einzureichen. Kollege Döge möchte die traurige Mitteilung von dem Ableben der Frau des Kollegen Kasten und wünscht rege Beileidigung für den Verbräut. Zum Schluß wurde der Kollege Semmler wieder in den Verband aufgenommen. Dem Kollegen Kammrad wurde ein Darlehen von 10 aus der Lofatasse bewilligt.

Aus Straßburg wird uns geschrieben: Ob zwar auch hier sich das Herannahen des Frühlings bemerkbar macht, steht man doch vom Entfalten der Bautätigkeit noch sehr wenig. Die Unternehmer unserer alten Hansestadt stehen noch auf dem Standpunkt des verlorenen Jahrhunderts. Sie sind der Meinung, daß die Arbeit, und wäre es beginnen dürfe. Und so sehen wir denn auch noch über die Hälfte der hier am Orte ansässigen Kollegen auf der Straße spazieren gehen, während wir zum Sommer allem Anteile nach auf eine sehr günstige Baujahruntersicht rechnen können. Auch das Verpachten des Ministeriums im Reichstage, daß Regierung- und andere öffentliche Bauten so viel wie möglich in Auftrag genommen werden sollten, scheint auf die hier am Orte in Frage kommende Beamtenfrage wenig Einfluß gemacht zu haben, denn nun, nachdem schon die zweite Karte zu unserem Bahnhofsneubau im Abgeordnetenhaus gefordert wird, wird man noch nicht gewußt, wozu die erste bewilligte Karte überhaupt gebraucht werden soll. Wenn nun dem Verpachten des Ministeriums Folge gegeben werden sollte, so müßten sich doch die Bauten, die nun bereits ein Jahr im Gange sind, sowie beschleunigen lassen, daß man mindestens mit den Erbauten beginnen könnte. Aber nichts von alledem; die Stelle, wo der neue Bahnhof zu stehen kommt, sieht noch genau so aus, wie immer. Ja, wenn man überhaupt nicht dann und wann in den hiesigen

Zugesetzungen zu lesen befäme, daß die Angriffsnahme des Bahnhofsbaus bald vor sich gehe, so würde man von dieser Sache überhaupt nichts. Auch der Militärkastus, der hier ein größeres Hammergebäude aufzuführen läßt, scheint es nicht sehr eilig zu haben. Nachdem die Grundmauern bis zum Blinde schon seit dem Oktober fertig sind, hat man die weiteren Arbeiten bis heute noch nicht vergeben. Die Kommune scheint ebenfalls so wenig Arbeit wie möglich für richtig zu halten. Durch den sogenannten Neubau wird die bisher an diesem Zwecke benötigte Katharinenkirche frei. Die Katholiken, die hier über eine sehr kleine Kirche verfügen, tragen sich mit dem Gedanken, diese frei werden zu lassen, und würden durch die Renovierung derselben Arbeitskräfte in größerer Anzahl gebraucht werden. Jedoch die Kommunalbehörde, die direktweg aus protestantischen Gründen ist, gönnt den Katholiken diesen Raum nicht, betrifft auf ihren Vorlaufsrecht und will das Gebäude in ihren Besitz bringen, und dann in der jetzigen Gestalt belassen. Wie man sieht, obwohl hier genug Gelegenheit wäre, die Kollegen von der Straße zu bringen, wird von keiner der hier in Frage kommenden Behörden Lustfalt dazu gemacht.

Am 4. März tagte in der „Arche“ zu Bautzen die regelmäßige Mitgliederversammlung des Zweigvereins Wilhelmsbahn, welche sich zunächst mit der Verbreitung der vom Hauptvorstand gefandenen Auflösungen beschäftigte. Es wurde beschlossen, 14 Tage mit der Verbreitung zu warten, da jetzt die Arbeit noch nicht in ihrem Umfang aufgenommen ist. Zugleich wurde erwähnt, daß fürglich beschlossen wurde, Streitbretter erst durch Verfassungsbeschluß wieder aufzunehmen, wenn sie sich darum bemühen. Vom Kollegen W. Boesens wurde beantragt, bei Zwischenunternehmern nicht mehr zu arbeiten. Es handelt sich dabei um die Streitbretter, welche das Fassadenwesen in Altord übernehmen. Da die Unternehmer die Fassaden nicht anders als in Altord bauen lassen, wurde den Kollegen empfohlen, eher die Arbeiten selber in einem gemeinschaftlichen Altord zu übernehmen, als bei den Zwischenunternehmern zu arbeiten. Es wäre dann Aufgabe der Organisation, darauf zu achten, daß sich aus diesen Kollegen eine Zwischenunternehmer herausschließen. Erst dann, wenn dies System bestigt ist, könne man daran denken, die Altordarbeit abzutreten. Hierauf wurden die Arbeitsverhältnisse am Orte besprochen. Wie geschildert, war der Unternehmer Graf von nicht mit den Arbeitszeit einverstanden. Er hatte im Winter, durch die Verhältnisse unterstellt, seinen Leuten die Frühstückspause abgezogen, ihnen aber dafür das Versprechen gegeben, die 1½stündige Mittagspause zu belassen und vom 1. Februar die Frühstückspause wieder zu gestalten. Nachdem die Arbeit am 1. März wieder aufgenommen wurde, verlangte er sogar, daß von 7½–12 Uhr ohne Frühstückspause gearbeitet werden solle. Durch das geflossene Auftreten der Kollegen wurde die Pause wieder gewonnen. Der Unternehmer Lehmann forderte, daß von 7–12 Uhr ohne Frühstückspause gearbeitet werde. Auch dort wurde die Sache zu Gunsten der Kollegen geregelt. Diese Fälle beweisen, daß ohne eine gute Organisation der tollste Wirkung und die schlechtesten Arbeitsverhältnisse eingeführt würden. Auf Befragen erklärte Kollege Pöngel, daß der Unternehmer W. Brämer die Lohnherabsetzung bestätigt, aber noch nicht ausbezahlt habe; er sei bereit, die Arbeit dort wiederzulegen. Dem wurde entgegengestellt, daß es falsch sei, dort weg zu gehen, sondern man müsse bleiben und daraus dringen, daß der Kästner sein Wort hält. Unter „Berichtserbers“ wurde nach längerer Debatte beschlossen, daß der Kästner diejenigen Kollegen nominiere, welche sich nach § 11 des Statuts arbeitslos gemeldet haben. Darauf erinnerte Kollege Lange daran, daß jetzt Baudienst zu wählen sind, welche jeden Monat in der Sitzung der Bauarbeiterabstimmung über die Verhältnisse auf den Bauten zu berichten haben. Des Weiteren wurde von dem Kollegen Schmölling beantragt, den Kollegen Reuter, welcher eine siebenmonatliche Gefängnisstrafe für eine Partei mit Streitbrettern erlitten hat und sich jetzt in der Not befindet, zu unterstützen. Es wurde dieses dem Vorstand überreicht, welcher dem Kollegen zunächst M 20 ausständigte. Bei dieser Debatte zeigte sich, daß sehr viele Kollegen ihr Statut sehr wenig kennen. Die rücksichtigen Mitglieder sollen zur nächsten Verfassung schriftlich eingeladen werden. Nachdem auf die Märkte sowie auf die B. Göthe-Versammlung hingewiesen, ermahnte der Vorsitzende aus dieser Versammlung die Leute zu ziehen, daß eine gute Organisation mit regem Verfassungsbeschluß die Unternehmer am besten im Schach halten kann.

Am 9. März fand in Burzen eine öffentliche Maurerversammlung statt. Der geringe Besuch war jedenfalls der schlechten Witterung zugeschrieben. Als Referent war Kollege Weyer-Lipzig vorgelesen. Derselbe war aber am Erscheinen verhindert. Es wurde deshalb zunächst der Jahresbericht erstattet. Die Einnahme betrug M. 4063,25, davon wurden an die Hauptkasse abgeführt M. 2770,82, für Mieteunterstellung wurden herausgezahlt M. 22,50, für Sterbegeld an zwei Mitglieder M. 75 und der Totalsatz wurden M. 1194,98 überwiesen. Zugleich eines aus dem Jahre 1900 übernommenen Bestandes von M. 468,28 habe die Kasse eine Einnahme von M. 1667,41, ihre Ausgabe stieg auf M. 686,98, so daß M. 1080,43 auf das Jahr 1902 vorgetragen werden konnten. Von diesen Beträgen sind allerdings noch die Kosten der Sveren bei Weißweg und Zürn im vorigen Jahre im Betrage von M. 829,36 zu bedenken. Verhandlungen haben stattgefunden, in der vertretenen Interessen der Kollegen Voigt und Wöbelburg und in 4 Vertretern des Bauvorstandes anwesend, Kommissionssitzungen fanden 17 statt. Die Mitgliederazahl betrug 210, am Schluß des 1., 280 des 2., 290 des 3. und 192 am Schluß des 4. Quartals. Gestorben sind drei und ausgeschlossen ein Mitglied. Baupersonen müssen drei verhängt werden, wovon zwei, Döbler und Weißweg, erfolgreich für die Gesellen endeten. Die Sveren über die Bauten des Unternehmers Bärn aus Oschatz wurde zwar im Winter aufgehoben, aber von Neuen verhängt und bestehlt jetzt noch. Auf Antrag der Meijoren, die beständigen, Bücher und Belege stets in besserer Ordnung vorzuhaben, wird dem Betrautemann Deckung erteilt. Die Verhafungsaufführung auf Einführung der Einheitsmarke wird des schwachen Beutes wegen ausgeführt. Verhafthaus wird, daß die Kollegen, die drei Tage und länger in einer Woche arbeitsfähig sind, sich jeden Sonnabend von 7 bis 8 Uhr oder Sonntags von 10 bis 12 Uhr in „Stadt Wien“ zu melden haben; auswärtige Kollegen haben ihre Melbungen bei den Hülfsstädten zu erstatzen. Zum Schluß

wird es jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, bei für eigene Rechnung übernommenen Arbeiten nicht unter einem Stundenlohn von 42 Kr. zu arbeiten.

Maurerlehrlinge.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben:

Ein neues Wort ist in Württemberg entstanden: „Maurerlehrlinge!“ Seit unendlichen Zeiten gibt es bei uns etwas Darunter nicht. „Speisbuben“ war selher die Bezeichnung für diejenigen jungen Leute, die derzeit das Maurerhandwerk ausüben sollten. Dieser Name war nicht willkürlich gewählt, er entsprach tatsächlich der Beschäftigung dieser Arbeiterschicht. Speisstragen, Steinetragen, das war und ist heute noch die Thätigkeit derselben, von einer wirklichen Ausbildung im Maurerhandwerk keine Spur. Nach zwei oder drei in dieser Weise zurückgelegten Jahren, in welchen der Arbeitgeber nach Belieben geweckt wurde, durfte dann der ingwischen 16–17 Jahre alt gewordene junge Mann günstigerweise einen Platz unter den Maurern einnehmen, womit eigentlich erst die Erlernung des Maurerberufes ihren Anfang nahm. Dahin eine solche „Ausbildung“ eines Maurers leineinstwegs hinreichend, sein Handwerk derart zu verstehen, daß er allen später an ihn herantretenden Anforderungen entsprechen kann, liegt klar auf der Hand. Ein deutscher Beweis dafür wurde z. B. im Jahre 1890 anzuführen, der allgemeinen Bauhandwerkerauspräfung geliefert, wo von 30 nach Straßburg abgereisten Maurern nach einigen Tagen etwa die Hälfte zurückkehrte, weil diese in Stuttgart ausgebildete Leute nicht im Stande waren, ihre berufliche Thätigkeit auch unter etwas veränderten Verhältnissen auszuüben.

Ein solcher Zustand erschien jedem Kenner der Verhältnisse im Baugewerbe auf die Dauer unholzbar und ungünstige Male schon wurden in organisierten Maurerkreisen Kräfteungen über Verbesserungen in dieser Richtung gepflogen. Diese blieben aber erfolglos, da den Stuttgarter Bauunternehmern in ihrer Mehrzahl keine eintragliche Arbeitseuerhältnisse bestanden und die Arbeitersorganisationen leider nicht stark genug waren, eine Aenderung erzwingen zu können. Erst der auf Grund des neuen Handwerkergerichtes erzielten Stuttgartter Handwerkskammer gelang es, einen erfolgreichen Anstoß zu gefürdner Zuständen zu geben. In den Tagesschlämmern vom 2. Februar 1902 findet sich nämlich folgende Bekanntmachung:

Maurerlehrlinge.

Nach den Bestimmungen des neuen Handwerkergerichtes darf vom 1. Oktober 1901 ab Niemand den Meisterstitel führen, welcher nicht eine ordentliche Lehrzeit in seinem Gewerbe durchgemacht hat. Die Gesellenprüfung bestanden hat.

Um im Maurerhandwerk, sowohl wie es vermögen, im Interesse eines tüchtigen Gesellen- und Meisterstandes Ordnung zu schaffen, haben die Mitglieder des Baugewerbevereins Stuttgart beschlossen, von jetzt ab allgemein sog. „Speisbuben“ nicht mehr einzutragen, dagegen junge Leute, welche die Maurerhandwerke ergriffen und erlernen wollen, als Maurerlehrlinge aufzunehmen und solch wie die Steinlehrlinge in unsere Stammlisten einzutragen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Die das Lehrverhältnis betreffenden wichtigen Bestimmungen der freien Genossenschaft sind folgende:

1. Die Lehrzeit dauert drei Jahre in der Weise, daß für beide Theile bindende Arbeitsdauer pro Jahr je vom 1. April bis 31. Oktober besteht wird. Bei vorhandener Arbeitsgelegenheit und günstiger Witterung ist jedoch eine längere Arbeitsdauer nicht ausgeschlossen.

2. Der Lehrling hat sich nach Ablauf der Lehrzeit einer Gesellenprüfung zu unterziehen.

3. Der Lehrling erhält als Vergütung im ersten Jahr nicht unter 15 Kr. im zweiten Jahr nicht unter 18 Kr. und im dritten Jahr nicht unter 25 Kr. pro Stunde.

4. Vom Frühjahr 1905 ab werden den Mitgliedern des Baugewerbevereins Stuttgart nur solche Jungmaurer in Arbeit genommen, welche sich einer Gesellenprüfung unterzogen haben.

Stuttgart, im Februar 1902.

Der Vorstand des Baugewerbevereins Stuttgart.

G. Busch.

Seitens des Gesellenausschusses der Handwerkskammer wurde im November v. J. ein Vertreter des Maurerberufes zu einer Besprechung über das Lehrwesen im Maurerhandwerk eingeladen, die zu dem Ergebnis führte, daß die Maurerorganisation ihren Standpunkt zu dieser Frage schriftlich niedersetzen sollte. Dies geschah in Form einer Resolution, die in der Mitgliederversammlung vom 1. Dezember v. J. einstimmig gefasst wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Die im Verband organisierten Maurer erläutern sich prinzipiell mit der Einführung einer einheitlichen dreijährigen Lehrzeit im Maurerhandwerk einverstanden. Um aber die zukünftigen Lehrlinge vor Nachstellen gegenüber dem bestehenden Zustand zu bewahren, halten die Maurer es für unabdinglich notwendig, daß folgende Punkte seitens der Handwerkskammer als Grundlage für sämtliche Lehrlinge im Maurerhandwerk festgelegt werden:

1. Der Lehrling darf nicht zum Transport von Materialien verwendet werden; bei der Zubereitung von Mörtel usw. nur insoweit, als dies zu seiner Ausbildung wichtig ist.

2. Der Lehrling logist und benötigt sich außerhalb der Wohnung und des Geschäftes des Meisters, als Entschädigung erhält er vom Lehrmeister im ersten Lehrjahr mindestens M. 1,80 pro Werktag, im zweiten M. 2,20 und im dritten Lehrjahr mindestens M. 2,60 pro Werktag.

3. Der Lehrling ist an allen Werktagen des Jahres zu beschäftigen, resp. ist an solchen Tagen, wo er wegen der Witterungsverhältnisse oder aus anderen Ursachen nicht beschäftigt wird, die Entschädigung fortzuzahlen.

4. Dem Lehrling ist der Besuch einer Fach- oder Fortbildungsschule innerhalb des Arbeitszeit zu ermöglichen.“

Vergleichen wir diese hier niedergelegten Wünsche nun mit den veröffentlichten Beschlüssen des Baugewerbevereins, so finden wir, daß dieselben so gut wie garnicht berücksichtigt worden sind. Nicht einmal zu der selbstverständlichen Bestimmung hat man sich aufzuhören können, die Verbrennung der Lehrlinge zu Handlangerarbeiten zu unterzagen. Die

dreijährige Lehrzeit versteht die Herren Baugewerbeamtmeister in der Weise, daß ein Lehrling vom 1. April bis 31. Oktober, also nur sieben Monate, zählt. Warum? Darauf Mühten die Meister auch im Winter ihre Lehrlinge beschäftigen, so könnten sie nur einen entsprechenden Prozeßtag im Verhältnis zu der Zahl der beschäftigten Gesellen halten, die siebenmonatliche Lehrzeit dagegen ermöglicht es, auch fernher auf den Bauplätzen die berühmten „Kinderlehrlinge“ beizubehalten. Vom Besuch einer Fach- oder Fortbildungsschule, die ein dringendes Bedürfnis ist, da die in unseren ländlichen Volksschulen erlangten Kenntnisse durchaus als ungünstig für den späteren Beruf bezeichnet werden müssen, ist gar keine Rede; vermutlich stehen unsere Bauunternehmer doch auf dem Standpunkte, daß viel Wissen „begehrlich“ macht. Hoffentlich wird hier die Handwerkskammer noch ein Wort mitreden.

Alles in Allem genommen, ist die Einführung einer gegebenen Lehrzeitbildung im Maurerhandwerk im Prinzip zu begrüßen. Die geschiedenen möglichen Meisterlehrerscheinungen aber müssen seitens der erfreulicherweise immer mehr verstarkenden Maurerorganisation energisch bekämpft werden, bis sie anderem im Sinne einer vernünftigen Lehrzeitbildung gelegenen Bestimmungen Platz gemacht haben. St.

Wie bekommt man einen gefügigen Gesellenausschuß?

Diese Frage zu beantworten, dürfte der Obermeister der Bauinnung zu Danzig, Herzog, in der Lage sein. Gegen die Wahl des Gesellenausschusses, die am 28. März 1899 stattfand und in der die Kandidaten des Centralverbandes der Maurer und Zimmerer siegten, wurde von Seiten eines Abstimmungsmitgliedes Beschwerde erhoben — auf welchen Veranlassung läßt sich denken — aus dem Zweck, weil die Abstimmung nichtzeitig genug erfolgt war. Man wird aber wohl nicht schlagen, wenn man annimmt, daß der eigentliche Grund der war, daß diese Kandidaten ihr Recht breiteten und nicht so gefügt wie die ausgestellten Partiere der Herberge sein würden.

Der Magistrat gab diesem Protest auch statt und erklärte die Wahl für ungültig. Hierauf wurde die Neuwahl von Seiten der Innung auf den 20. Juli festgesetzt. Hierbei ist es denn nun, wie vom Magistrat infolge der eingeleiteten Untersuchung festgestellt wurde, recht eigenartig zugegangen. Überhaupt war das Wahlergebnis; trotzdem die Kandidaten der genannten Verbände — wie in dem hiergegen eingeführten Protest behauptet wird — in Danzig allein 102 Stimmen erhalten hatten, siegten die vom Maurer- und Zimmerer-Bund ausgewählten Kandidaten mit einer Höchststimmenzahl von 176; nach einer Feststellung der Innung hatten die Kandidaten der Verbände 166 Stimmen.

Und dies kam so, wie vom Magistrat, der nach erfolgtem Protest die Wahl für ungültig erklärt, festgestellt wurde:

1. Zwei Wähler wurden nicht zur Wahl zugelassen, weil das Wahlcomitee beklagte, dessen Arbeitgeber geboten nicht die Innung an, trotzdem es doch der Fall war.

2. Die Auslassung der Wahl war davon abhängig gemacht, daß der Wähler bei Abgabe des Stimmzettels eine sachliche Beschleinerung beibringe, nach welcher er zur Zeit der Wahl bei einem Innungsmeister beschäftigt sei, gleichzeitig einen glaubhaften Nachweis über sein Lebendalter. Wörtlich heißt es weiter: Nur wenn sich im Bezirk dieser Beschleinerung befindet, kann das Wahlrecht ausüben und wird vom Wahlzettel zugelassen werden.

Diese Bestimmung kennzeichnet das Streben des Vorstandes der Innung, unter allen Umständen einen ihm geügigen Gesellenausschuß zu erhalten, indem er sich eine derartige Ungeheuerlichkeit erlaubt.

8. Infolge dieser Bestimmung hat der Wahlvorstand 19 Personen gezielt, weil sie über ihr Alter nicht auszuweisen wußten. Vom Magistrat wurde nun festgestellt, daß 11 Personen volljährig waren, und diese das Recht allein schon gewandert waren, von 7 wurde das Alter nicht festgestellt, und nur eine war minderjährig, diese hatte aber für die Kandidaten der Verbände gestimmt.

4. Wurden noch über 20 Stimmen, die die Kandidaten der Verbände gewählt hatten, für ungültig erklärt, weil in der Arbeitsbeschaffung bei Abgabe des Vorname des Arbeiters fehlte, oder weil sie nicht vom Arbeitgeber, sondern in dessen Auftrag vom Partier ausgestellt war.

Schließlich wird noch in der Antwort des Magistrats gefragt, daß der Obermeister der Innung, Herzog, nicht bei der Wahl mitgewirkt hat; Thatfrage ist jedoch, daß bei Feststellung des Wahlergebnisses Herzog den Vertreter der Verbände unter Androhung der Klage wegen Hausschließens abwehrte, das Lokal zu verlassen.

Die gegen diesen Beschluss des Magistrats seitens der Innung eingeführte Beschwerde hatte den Erfolg, daß in der zweiten Instanz die Wahl für gültig erklärt wurde, aus dem Grunde, weil die Unterkirche des Beschwerdeführer in einer Instanz die Deutung zuließ, daß sie im Auftrage der genannten Verbände gehandelt geübt hatten. Auch der Minister für Handel und Gewerbe, der hierauf von Seiten der Gesellen angerufen wurde, entschied in diesem Sinne.

Somit hatte die Innung ihr Ziel erreicht, da sie mit diesem Auslösch, dessen Urheber der Partier Herzog ist, nach Belieben schließen und walten konnte. Die Folgen haben sich denn auch recht bemerkbar gemacht. Die Innung verweist die Gesellen bei jedem Anlaß an den Gesellenausschuß, dieser fühlt sich aber nie veranlaßt, die Interessen der Gesellen angemessen zu vertreten, ja, selbst das Ausschmiedglied Gesell hat sich nicht gezeigt, während des Maurerstreiks als Streitbretter zu arbeiten.

Als in diesem Jahre der Vorstand des Zweigvereins der Maurer zwangs Verlängerung des Vertrages ein, dies bezügliches Erklären an die Innung richtete, wurde er an den Gesellenausschuß verweisen. Dieser fühlte sich aber nicht einmal veranlaßt, auf ein an ihn gerichtetes Ereignis zu antworten; etwas Schamloses kann es wohl kaum geben.

So vertritt der Gesellenausschuß die ihm untertrauten Arbeitersinteressen.

Doch der Vorstand der Bauinnung, mit dem Obermeister Herzog an der Spitze, leistet sich noch mehr. Die Verbrüderung mit dem Gesellenausschuß scheint ja enorme Fortschritte gemacht zu haben, doch trotzdem das Innungstativ vorstreckt, jedes Jahr scheidet ein Mitglied und ein Ersatzmann

aus, bisher noch keine Neuauflage stattgefunden hat. Auf eine diesbezügliche Verstellung erklärte Herzog, daß er beim Minnert die Verstellung des Gesellenauszeichens auf jedes Jahr beansprucht hätte, dies sei ihm jedoch abgesagt worden, jetzt hätte er aber vier Jahre beansprucht, und darüber sei ihm ein Bescheid noch nicht geworden; übrigens schenke man sich ja beim Magistrat beschweren.

Mit einer derartigen Freiheit sehen sich fromme Edmungstüpfen, die am Anfang des Kaiserreiches mit dem Kronenorden 4. Klasse dekoriert werden sind, über Weich und Recht hinweg. Jedes Mittel ist ihnen recht, wenn es nur es bringt, die Verstrebungen der Arbeiterschaft nach rechtmäßiger Verstellung zu unterdrücken, was aber trotz der angewandten Mittel nicht gelingen dürfte. Auch hier beginnt die Arbeiterschaft einzutreten, daß von den bestreiten Kapital-Bütteln nichts zu erwarten ist. Im Übrigen sind wir dem Obercharakter in Danzig sehr dankbar, und derartiges Material geliefert zu haben, das in unseren Händen eine gute Waffe ist, so daß er sich für die Zukunft wohl bequemen müssen wird, die Leute einzutreten, denn auch die Wahlen des alten Ausschusses beginnen einzutreten, daß derselbe nur zur Dekoration da ist.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionen etc.

Sachsen. Am 1. März starzte in dem benachbarten Bützow einen bis zum Rücken fertiger Neubau zusammen. Von den wenigen noch am Bau verbliebenen Leuten wurden vier Mauerer von den zusammenstürzenden Trümmermassen begraben und einer schwer verletzt, daß er festgestellt wurde. Drei anderen erlitten ebenfalls schwere Verlebungen, doch glaubt man, sie am Leben erhalten zu können. Der Bau ist bei Fertigstellung noch nicht darin zu suchen, daß die Arbeiter meistens dem Parkett in Unterlager übertragen werden, und zwar zu dem ganz miserablen Preise von M. 2.40 bis M. 2.50 pro Kubikmeter. Um nun einen möglichst hohen Überbruch zu erzielen, wird in der unverantwortlichen Weise gearbeitet. So bei einem solchen System Katastrophen unvermeidlich sind, bedarf keiner weiteren Darlegung. (Die Sachsen-Hilfeschriften werden erfüllt, der Bauarbeiteraufklommisionen von allen Bauanstalten, auch von jenen leichterer Natur, jeder Anzeige zu machen. Zu diesem Zweck bangt in der Bützow-Straße Alexanderstraße 109 ein Briefkasten aus mit der Aufschrift: "Mitteilungen an die Kommission für Bauarbeiterchutz". Solange Meldung ist nötig, damit die Unfallstelle erkennt, im Augenblick genommen werden kann.)

Düsseldorf. In der Gashabrik in Kalkum verunglückte der Maurer A. Steinbauer (in Firma Junghans) beim Auskosten des Rödingerwelsches neben dem Dampfkessel. Es fiel dem Unglückslichen ein Stück Gemüse von 2 m Länge und 1.80 m Breite auf den Kopf. Schwer verletzt mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mann ist unverheirathet. — Am 16. d. M. verunglückte ein Maurer auf dem Ausstellungs-gelände dadurch, daß infolge eines heftigen Sturmes verschiedene Gerüste in der Luft herumflogen und denselben beim Herauf-springen schwer verletzt.

Dresden. Am 10. März. Auf dem Neubau des elektrischen Werkes Dresden-Albertstadt waren Arbeiter mit dem Ausbauen des Saalschlafs beschäftigt, als plötzlich eine bereits fertiggestellte Seitenmauer des Kanals zusammenbrach und fünf Arbeiter unter sich begrub. Drei der selben wurden, zum Theil schwer verletzt, heraustragen. Die beiden anderen sind tot; beide sind verheirathet und Familienväter. Unter den Verunglückten befinden sich zwei Brüder, von denen der eine verwundet, der andere tot ist; der Vater entging durch Aufall der Katastrophe.

Hamburg. Ein Baumwollsegen sich beim Siebtau in der Schönstraße, wo dem Arbeiter Schulz beim Waschtag eines Stollens ein Balken aufs Kreuz fiel. Schulz wurde schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Eppendorfer Krankenhaus.

Rassel. Am 10. März erlitt der Maurer E. B. an Rosenberger am Bau der Villa Hentschel, Am Weinberg, eine schweren Verletzung am Unterleibend, indem er sich durch einen verrosteten Nagel eine nicht unbedeutende Verlebung zuzog. Nachdem ein Arzt entsprechende Gegemaßnahmen getroffen, wurde der Verletzte in seine Wohnung gebracht. — Am Neubau des Unternehmers Gundel, Am Königstor, starzte der Maurer Engert ab und erlitt erhebliche Verlebungen. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er noch schwer krank darniedrig liegt.

Mülhausen i. Th. Am Sonnabend, den 15. März, Nachmittags 2 Uhr, verunglückten zwei Zimmerleute nebst dem Architekten Friedrich Schäfer sehr schwer, indem sie aus der dritten Etage auf das Straßendach stürzten. Alle drei haben sich — außer Verlebungen im Gesicht, welche bei dem einen Zimmerer besonders schwere sind, indem er mit dem Gesicht zuerst auf das Straßendach zu liegen kam und der Kinnbaden zerstört wurde — schweren Schädelbrüchen zugezogen. Ein Untaugen folgende Ursachen zu Grunde: Die beiden Zimmerleute waren mit dem Anschlagen des Dachgiebelns am Neubau des Bildbauers Salobs in der Eisenacherstraße beschäftigt. Zu diesem Zweck hatten sie in der dritten Etage ein Schweißgerüst angebracht, indem sie an den Fensteraußen durch Anagneln mit vierzähligen Nageln eine Böschung befestigten und die Unterlage nebst Wohlen darauf legten. Durch Überlastung des Gerüstes, welche noch dadurch vergrößert wurde, daß der Unternehmer, der bereits erwähnte Architekt Schäfer, welcher seine Arbeiter übrigens sehr genau durch stundenlanges Beobachten auf dem Bau erachtet, das Gerüst betrat, löste sich die quer angelegte Böschung und die drei Opfer mußten in die Tiefe. Der Bau wurde sofort polizeilich gesperrt, die übrigen Arbeiter durften die Arbeit erst wieder aufnehmen, nachdem eine Gerichtskommission den Bau bestand angenommen hatte. Die Maurerarbeiten an diesem Bau werden von dem Beratungsbaumeister der Thüringischen Bauern- und Berufsgenossenschaft, dem Vater des berühmten Architekten, Herrn Gottfried Schäfer, ausgeführt. Rätselhaft ist, wie so etwas bei einem praktischen, immungenieuerlichen Beratungsbaumeister der Berufsgenossenschaft geschah, welcher doch die von der Innung als vollständig genügend gerührte Bautechnik vorausgesetzt hat. Hoffentlich sind in diesem Falle die Verunglückten nicht befohlen gewesen, daß ein Architekt

dabei ist. Wir kommen immer wieder auf unsere Forderung zurück: Aufstellung von praktischen Arbeitern als Bautechnikcontroleure.

Berthausen (Mehlland). Am Dienstag, 4. März, starzten bei dem Neubau des Verwaltungsbauwerks des Industriellen Elektro-Motorenwerkes der Bauunternehmer Franz Pogerschau und zwei Stoffateure mit dem Gerüst auf einer Höhe von siebzehn in die Tiefe. Der Bauunternehmer P. erhielt innere Verlebungen, während von den Stoffateuren der eine das Schädelbein, der andere den linken Arm brach. Ware für genugend Schweißgerüste gefordert gewesen, läßt das Unglück mai solche traurigen Folgen haben können. Auch hier beweist sich das Sprichwort: "Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deutet man diesen zu." Die Polizei beharrte, hielt es für ratsam, auf den einzelnen Bauteilschäden durch ihre Organe die Gerüste in Augenschein zu nehmen, und wo Schweißgerüste fehlten, die Errichtung derselben anzuordnen. Weiter wäre es gewollt, man hätte vor dem Unfall die Bauten einer scharfen Kontrolle durch erfahrenen Bauanwälter in Verbindung mit der Polizeibehörde unterzogen, dann würden derartige Unfälle nicht passieren, selbst an einem nüchternen Bau könnte die Kontrolle scharfer sein.

Bodenstedt. Am 6. März, Nachmittags in der zweiten Stunde, starzte eine eben fertiggestellte Giebelwand an einem Bau in der Waldstraße zusammen und durchschlug eine frischgeweihte Kellerdecke. Menschenleben sind bei dem Einbruch glücklicherweise nicht in Gefahr gekommen. Die Ursache des Unfalls ist wohl in der schlechten Arbeit zu suchen. Die Giebelwand wurde erst hochgeführt, nachdem das Haus bereits gestrichen war. Da der Arbeit wurde fast nur Lohnarbeit verwendet, da die Bauten des Unternehmers, Nieding mit Namen, schon seit langerer Zeit wegen Lohnunterschieden geplagt sind. Die Bauaufsicht ist ebenfalls mangelhaft.

Schivelbe. Am dem Nachtkorste, Lauf 10, starzte am 13. d. M. Nachmittags 11½ Uhr, an dem Neubau eines Schweinstalles eine Wand um und begrub den jungen 23jährigen Maurer Wilhelm Gramm unter ihren Trümmern. Den Verunglücken wurde durch den Unfall das rechte Bein dreimal gebrochen und ebenso das linke. Vier Stunden später erlag der Arbeiter seinen schweren Verletzungen. Wen die Schulter an dem schweren Unfall trifft, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. Eine exemplarische Strafe wäre sehr am Platze, da die Unternehmer in den kleinen Städten Unterpommern mit großer Leichtigkeit über die Unfallverhütungsvorschriften hinwegtritt. Leider ist die Organisation zu schwach, um die Unternehmer zu gezielter Vorfahrt anwenden zu können.

* **Zwangsweiser Bauarbeiterchutz.** Der Stadt Bützow, wo aufgegebenen waren, einen Bauaufsicht aus Arbeiterskreisen aufzustellen. Die Stadträte hielten jedoch eine solche Einrichtung für unnütz und führten Weisungen durch die Ministerien, die von diesen jetzt die leste, daß Ministerium, gebrachten hat. Es ließ die Weisung ergehen, daß die Aufstellung binnen drei Monaten vollzogen zu sein hat.

* **Zum Submissionswesen.** Arbeiten zum Umbau des Hauptbahnhofs der städtischen Straßenbahn in Köln in M. 100.000; a) Erd- und Mauerarbeiten, veranschlagt zu M. 50.000; b) Zimmerarbeiten, veranschlagt zu M. 50.000;

Submittenen	Loes a	Loes b	Vorberungen
G. Müller, Köln	48205,11		—
H. Müller, Köln	86016,45		—
A. Hornemann, Köln	45252,41		—
A. Bölsch, Köln	34671,56		—
Thiemann & Nolden, Köln	50463,88		—
C. Blümel, Köln	37773,88		—
C. D. Bolzus, Köln	33886,91		—
B. Schmidt, Köln	53604,		—
B. Erich, Köln	46004,		—
B. Schierenberg, Köln	43279,29		—
B. Streiter, Köln	41556,80		—
		4000,93	—
B. Berliner, Köln		4059,98	—
H. Müller, Köln		4185,50	—
B. Bremberg, Köln		3566,91	—
A. Gud, Köln		3423,22	—
N. Lange, Köln		3643,84	—
A. Koch, Köln		5777,48	—
Königstein, Köln		3489,92	—
M. Linden, Köln		3704,15	—
H. Baaser, Köln		3783,21	—

Die Bauhätigkeit in Berlin im Jahre 1901.

In dem kürzlich publizierten ersten Theile des Jahresberichts des Reichstagskollegs der Berliner Kaufmannschaft wird konstatiert, daß im verlorenen Jahre die Bauhätigkeit gegenüber dem Jahre 1900 ganz erheblichen Rückgang erfahren hat. Erst in den letzten vier Monaten des Jahres wurde es auf dem Baumarkt wieder etwas reger. Die Ursache hierfür ist, wie bekannt, so wird weiter ausgeführt, hauptsächlich in der Schwierigkeit der Beschaffung von Hypotheken und Baugeldern zu suchen. Dazu kam, daß namentlich im Westen Berlins und in seinen westlichen Vororten wohl infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückgangs große Wohnungen in escheblicher Zahl unvermietbar blieben, das auch in dieser sonst von dem wohlhabenden Bürgertum sehr begehrten Gegend eine Störung in der Bauhätigkeit eintrat. Die erwähnte Belastung des Baugeschäfts im letzten Viertel des Jahres machte sich namentlich im Osten und Norden Berlins für die Herstellung von mittleren und kleineren Wohnungen bemerkbar, die dort in steigendem Maße begehrt wurden. Zugleich wurde im letzten Quartal die Möglichkeit einer günstigen Geldbeschaffung größer, indem das Baulandkapital sowohl wie die Hypothekenbanken Gelder in großem Summen offerierten, und zwar ersteres zu 4 pgt., manchmal noch etwas niedriger, wenn es sich nur um Objekte bis höchstens M. 200.000 handelt, dagegen zu 4½ bis 4¾ pgt. mit entsprechender Abschlagsprovision bei höheren Beträgen. Hypothekenbanken gewährten zahlungs-fähigen Bauunternehmern Baugelder zu 5 und 6 pgt. und 1 pgt. Bankprovision. Als ein Beweis dafür, daß der Umlauf geweckt ist, in soliden Bahnen beweigt hat, wird der Umlauf angeführt, daß die Gesamtzahl der Subskriptionen (Bausparvereinigungen) in Berlin und Umkreis sich nur in geringfügigem Maße vergrößert hat.

Infolge der Einschränkung der Bauhätigkeit mußte der Absatz in Baumaterialien (Hintermauerungssteine, Backsteinsteine, Kies, Mörtel, Cement, Gips usw.) erheblich hinter demjenigen des Vorjahrs zurückbleiben. Wenn trotzdem die Preise für den Hauptartikel, Hintermauerungssteine, noch auf ziemlich gleicher Höhe gehalten werden konnten, so hat dies seinen Grund in der Produktions-einschränkung, welche von dem Syndikat der für den Berliner Markt in Betracht kommenden Ziegelhersteller durchgeführt wurde. Es sind von ihnen im Berichtsjahr nahezu 100 Millionen Hintermauerungssteine weniger als im Vorjahr produziert worden. Die Preise der Hintermauerungssteine bewegten sich je nach Qualität zwischen M. 24 und M. 27 pro 1000 Stück. Der Umsatz in M. gelten und rothen Sandsteinen war in Berlin erheblich geringer als im Vorjahr; dagegen hat der Absatz von rothen Sandsteinen bedeutend zugenommen. Weiße Porzellangläser erfreuten sich gleichfalls, trotz der ungünstigen Lage des Baumarktes, eines bedeutenden Mehrabsatzes. Was die Dachbedeckungsmaterialien betrifft, so ist die Verwendung des Schiefer weiter zurückgegangen, dagegen der Tonstein von den genannten Dachziehwerken, Falzziegeln usw. wohl ein normaler gewesen. Als besondere Lebhaftigkeit wird auch das Geschäft in Eisenhämmerwerb und Formsteinen dargestellt.

Infolge des Niederganges der Bauhätigkeit hat natürlich auch der **Stahlbau** in Berlin und Umgebung eine bedeutende Einschränkung erfahren. Im Stadtbezirk Berlin ist diese Stagnation noch nicht so stark in die Entwicklung getreten, wie in den Vororten. Da in letzteren hauptsächlich Pfastersteine geringerer Qualität zur Verwendung kommen, so hat sich namentlich in ihrem Absatz ein Rückgang bemerkbar gemacht, der natürlich auch einen ziemlich fühlbaren Preisdruck für diese Ware zur Folge gehabt hat.

Im Handel mit **Stein** und **Sand** sind ungefähr die gleichen Unsicherheiten wie im Vorjahr erzielt worden. Für diese Artikel kommt nicht allein die Hochbauhätigkeit, sondern auch der Zuschlag und die Anlage von Eisenbahnen (Hoch- und Untergrundbahnen) in Frage. Der Nutzen blieb geringer als in den Vorjahren gewesen sein, da einerseits für Transporte aus entfernten Gegenden hohe Schiffsschäden in Betracht fielen, andererseits die Konkurrenz im Abfall dieser Materialien in den letzten Jahren wesentlich gewachsen ist. Insoweit hoher Schiffsschaden wurden die in der Nähe Berlins gelegenen Gruben stärker als sonst in Anspruch genommen. Ein Mörzel wurde im Berichtsjahr von den Berliner Werken fast mehr als sonst in den Vororten, wo die Bauhätigkeit nicht in dem Maße darniedrig lag wie in Berlin selbst.

Die Lage der **Bementenbautriebe** hat sich im Berichtsjahr erheblich verschlechtert. Nicht allein im Rückgang der Bauhätigkeit ist dies begründet, sondern auch in den vielfachen Preisrückerscheinungen und Neubauten von Betonbauten während der letzten Jahre, wodurch eine große Überproduktion für normale Zeiten herbeigeführt worden ist. Der Absatz der bei Berlin gelegenen Fabriken dürfte um ein Viertel hinter dem des Vorjahrs 1900 zurückgeblieben sein. Der Verlust, der Verlust durch die Bildung eines Syndikates zu regeln, ist schließen lassen, da nur etwa ein Drittel der gesammten deutschen Zementproduzenten bereit war, sich zu einem Syndikat zu vereinen. Das Erbgeschäft ist entsprechend zurückgegangen. Im Auslande erwuchs dem deutschen Zement namentlich durch belgische Fabriken eine recht eindrückliche Konkurrenz, und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in den letzten Jahren seie Gründungen von Zementfabriken stattgefunden, daß dieses bedeutende Abgegebner der deutschen Zementfabrikation fast vollkommen verloren gegangen ist. Die englischen Fabriken verzeichneten ein weitere Einbürgung ihres Fabrikates sowohl in Straßenbelag als auch zur Verwendung bei Bauten als Widerstand gegen Feindlichkeit. Für letzteren Zweck hat der Verlust im Berichtsjahr namentlich in Bayern ein erhebliches Mehrverwendung gefunden. Die Preise hielten sich im Allgemeinen auf der Höhe des Vorjahrs.

Die **Steinindustrie** ist fast im Allgemeinen über einen Rückgang ihres Absatzes und über sehr ungenügende Preise. Der Umsatz in besserer Oesterreich hat etwas zugenommen, namentlich durch die Errichtung eines Eisenbahnbetriebes in den letzten vier Monaten, einen nicht unbedeutenden Rückgang erfuhr, wobei sich die Konkurrenz der in der Provinz gelegenen Fabriken stärker als sonst machte. Abfall und Preise für Gebrauchsgegenstände der Stein- und Gussfabrikationen bilden sich auf der Höhe des Vorjahrs, jedoch zeigt sich eine geringere Nachfrage nach technischen Artikeln, namentlich für die elektrische Industrie.

Der Rückgang der Bauhätigkeit zog natürlich auch eine Abschwächung in der Nachfrage nach Eisen- und Stahlglas nach sich. Die bisher noch gehaltenen Preismünzen weichen. Derjenige für Spiegelglas ging nach Auflösung des internationalen Syndikats um circa 20 pgt. zurück, da die inländischen Fabrikanten eine Überabwertung des deutschen Marktes mit fremder Ware befürchteten und diese durch Preisherabsetzung zu verhindern suchten. Im Sommer zogen die Preise vorübergehend ein, um wieder auf 20 pgt. an. Im Dezember dagegen fand wieder eine Herabsetzung um circa 10 pgt. statt. Noch ungünstiger lag der Fensterglasmarkt. Die Lager auf den Fabrikations- und südlichen Märkten wurden im Frühjahr so sehr an, daß nur bei einer Preiserhöhung von 20 bis 25 pgt. ein Theil der Vorräthe untergebracht werden konnte. Der Rest wurde zu veräußern eingetragen. (?) Preisen exportiert. Ließ man die Abrechnungen der Aktiengesellschaften der Glasindustrie mit ihren glänzenden Gewinnen, setten Dividenden und Renten, merkt man freilich von irgend welchen angedachten Verlusten nichts. Bezuglich der Glasschädeln wird jedes Werkzeug, das für den Hauptartikel, Hintermauerungssteinen, noch auf ziemlich gleicher Höhe gehalten werden kann, so hat dies seinen Grund in der Produktions-einschränkung, welche von dem Syndikat der für den Berliner Markt in Betracht kommenden Ziegelhersteller durchgeführt wurde. Es sind von ihnen im Berichtsjahr nahezu 100 Millionen Hintermauerungssteine weniger als im Vorjahr produziert worden. Die Preise der Hintermauerungssteine bewegten sich je nach Qualität zwischen M. 24 und M. 27 pro 1000 Stück. Der Umsatz in M. gelten und rothen Sandsteinen war in Berlin erheblich geringer als im Vorjahr; dagegen hat der Absatz von rothen Sandsteinen bedeutend zugenommen. Weiße Porzellangläser erfreuten sich gleichfalls, trotz der ungünstigen Lage des Baumarktes eines bedeutenden Mehrabsatzes. Was die Dachbedeckungsmaterialien betrifft, so ist die Verwendung des Schiefer weiter zurückgegangen, dagegen der Tonstein von den genannten Dachziehwerken, Falzziegeln usw. wohl ein normaler gewesen. Als besondere Lebhaftigkeit wird auch das Geschäft in Eisenhämmerwerb und Formsteinen dargestellt.

Schließlich wird auch die Glasindustrie besprochen und dabei der Streit der Glasarbeiter erläutert. Es wird zugegeben, daß der Streit einen "leicht bemerkbaren Mangel an Glasen" in Berlin zur Folge hatte, aber hinzugefügt, daß er dadurch etwas gemildert wurde, daß die Fabrikation die sonst nur Holz und Blechdämmung als herstellten, die Fabrikation von Glasen einführten, wovon sie hohe Preise erzielten. Der Streit gab, und einen bevorzugten Anstoß zur Einflutung der Glasindustriemaschinen. Den Streit war dennoch für das Kapital von grossem Nutzen, der den auf dem anderen Seite erlittenen Schaden mehr als aufwog.

Über die Lage der Arbeiter enthält der Bericht keine Angaben, die kapitalistischen Organisationen und Gewerkschaften vertreten, eben unter Industrie und Gewerbe nur die Interessen. Gerade diese Einseitigkeit macht über die Verhandlung der organisierten Arbeiter über die Beziehungen zur dringenden Nachwendigkeit. Im Übrigen gewähren die vorangeführten Mittheilungen doch eine beachtenswerte Erklärung über den Geschäfts-

gang verschiedener Baugewerbe im verflossenen Jahre. Z.

Aus anderen Berufen.

* Der Unterstützungsverein der Kupferschmiede Deutschlands sieht sich genötigt, vom 1. April dieses Jahres ab die Unterstützungsstätte um 15 p.M. zu reduzieren. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Centralvorstandes und Centralausschusses wurde als Ergebnis einer eingehenden Erörterung zu dieser Maßnahme geschritten, um ein weiteres Sinken des Betriebsvermögens zu verhindern. Der folgende Andrang der Arbeitslosen, der voraussichtlich im zweiten Quartal laufenden Jahres noch fortgesetzt dürfte, ist die Ursache dieser Maßnahme. Zur Auszahlung kommen demnach als Reiseunterstützung pro Tag 1.75, 1.65, 1.65 und 1.50, Umzugunterstützung je nach der Entfernung von 1.12.75 anfangend bis zum Höchstbetrag von 1.65. Bei Tobeschall beträgt das Sterbezoll 1.70.

Polizei und Gerichte.

* Ungetreue Vereinsbeamte. Der ehemalige Vorsitzende des Zweigvereins Freiburg i. Br. des Maurer-verbands J. S. Weller und der ehemalige Sekretär J. S. Hermann wurden am 4. d. M. von der Strafkammer des Freiburger Landgerichts wegen Betrug, Urkundsfälschung und Unterschlagung von Renten Geldern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die vierjährige Untersuchungshaft wurde nicht in Anrechnung gebracht.

* Der Kampf gegen Arbeitervorganisationen. Der Verband der Fabrikarbeiter, der in Hannover seinen Sitz hat, wird seit 1893 zu einem Kampfe um seine Existenz gezwungen. Dieser Kampf wird ihm von der Polizei in Hannover mit Hilfe des Vereinsgefechts ausgeworfen. Der Verbandsvorstand soll der dortigen Polizei ein Verzeichniß aller seiner Verbandsmitglieder einreichen und ihr auch alle in dem Besitze der Gesamtorganisation in ganz Deutschland eintretenden, Veränderungen anzeigen. Gleichzeitig wird aber auch von Ortspolizeibüroden dasselbe Antritt um örtliche Verwaltungsstellen für deren Bezirk gesucht, so daß also doppelte Lügen einzureichen sind. Die Beschwerde dagegen wurde bekanntlich bis zum Ober-Verwaltungsgericht geführt und von diesem abgewiesen.

Zuletzt erließ nun die Polizei sogar noch eine ausführliche Anordnung über die Gestaltung der Anzeige, wonach sie verlangt:

"Ein genaues Mitgliederverzeichniß bis zum 1. Oktober d. J. (1901. D. B.) einzureichen. Dasselbe muß Vor- und Zuname, Stand und Wohnung jedes Mitgliedes enthalten und ist so zusammenzustellen, daß die einzelnen Zahlstellen alphabetisch geordnet hintereinander und bei jeder Zahlstelle, ebenfalls alphabetisch geordnet, die ihr zugehörigen Mitglieder aufgeführt sind.

Mitglieder, die keiner Zahlstelle angehören, sind am Schluß in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen.

Nach dem 1. Oktober d. J. sind die im Laufe eines Monates eintretenden Veränderungen im Mitgliedsbestande regelmäßig bis zum 15. des folgenden Monates hierher anzugeben.

"Kerner geht ich dem Vorstande hiermit auf, ein Verzeichniß der sämtlichen Zahlstellen unter Angabe des Domizils und der Namen der Vorsteher bezw. Bevollmächtigten innerhalb drei Wochen einzureichen."

Um die praktische Bedeutung dieser Forderung zu erkennen, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Verband an 350 Orten Deutschlands 30 000 Mitglieder hat und daß er, was sich zum Theil aus der schwankenden Beschäftigungsweise seiner Mitglieder erstellt, einen sehr starfen Ab- und Zugang hat, z. B. in den Jahren 1898 und 1899 22 000 Aufnahmen zu verzeichnen hatte.

Der Verband kam zweitdem der Forderung nach und reichte 3101 Pfund Listen ein. Die Liste war aber nicht vollständig, und der Verbandsvorstand konnte sie beim besten Willen nicht vervollständigen; eine solche Ortsvorstände in Bundesstaaten, wo solche vorläufige Vorchriften nicht bestehen, hatten einfach kein Verzeichniß geschafft. Darauf Androhung einer Geldstrafe gegenüber dem Verbandsvorstand. Die Beschwerde wird vom Regierungspräsidenten und vom Oberpräsidium zurückgewiesen. Zuletzt kommt die Sache abermals vor das Verwaltungsgericht.

Die Unzuverlässigkeit unserer vereinseigentümlichen Zustände wird durch solche Andwendung recht deutlich gemacht. Gleichviel ob Bürokratismus oder politische Beweggründe die Einwendung berücksichtigen: es ist einfach unmöglich, die heutige Entwicklung in eine Schablone zu pressen, die vor einem halben Jahrhundert gemacht worden ist. Das einzige Erreichte daran ist, daß es natürlich auch unmöglich ist, mit jolchen Maßregeln den Fortschritt der Arbeiterbewegung aufzuhalten.

* Wie weit ist bei Streit gegen Lohnherabsetzungen der § 153 der Gewerbeordnung anwendbar? Diese Frage betrifft eine Reihe Tage vom Strafgericht des Kammergerichts gefallene prinzipielle Entscheidung. Am 6. Mai 1901 war in den Räumlichkeiten- und Fahrzeugfabrik von Rothmann zu Rixdorf bei Berlin ein Streit ausgetragen, weil die Löhne herabgesetzt werden sollten. Ein "Arbeitswilliger" wurde nun am 9. Mai, als er vor der Arbeit kam, von dem freien Arbeiter Milde ein "ganz gewöhnlicher Streitbrecher

und Lump" genannt. Milde erhielt darauf eine Anklage wegen Beleidigung und wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, weil er einen anderen durch Schlägerei zu bestimmen versucht habe, an einer Verabredung beinhaltende Erhöhung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilnehmen. Amtsgericht und Landgericht verurteilten den Angeklagten auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung zu Bestrafung mit § 15 des Strafgesetzbuchs zu einer Woche Haftstrafe.

Milde legte Revision ein, zu deren Begründung Reichs- anwalt Dr. Heine manu vor dem Kammergericht aussprach: Es kommt zunächst darauf an, ob der Angeklagte am 9. Mai überhaupt noch in einem Vertragsverhältnis zum Arbeitgeber standen habe. Wäre die Bindung ausgeschlossen gewesen, dann hätte M. infolge der Arbeitsniederlegung in seinem vertraglichen Arbeitsverhältnis nichts getan und könnte nicht mehr eine Verabredung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erstreben. Dann aber — und das sei vor allem ausdrücklich gesagt — habe es sich überhaupt nicht um die "Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen" gehandelt, sondern um die Aufrechterhaltung der bestehenden Lohnverhältnisse. § 153 der Gewerbeordnung, der sich durch die Bezugnahme auf § 162 nur auf Verabredungen bezieht, kann deshalb nicht angewendet werden.

Der Strafgericht hob die Vorentscheidung auf und verwarf die Sache mit folgender bedeutungsvollen Begründung an das Landgericht zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung zurück:

Das Landgericht habe den Begriff der "Erlangung günstiger Lohnbedingungen" im Sinne der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung verkannt. Die Einwendung des § 153 sei davon abhängig, daß eine Verabredung beziehungsweise ein Vertrag zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen vorliege. Diesem Zweck könne nun allerdings auch ein Streit dienen, der sich gegen eine Lohnabrechnung richtet, nämlich dann, wenn die Lohnabrechnung erstmals nach Ablauf der mit den Arbeitern geschlossenen Verträge eintreten sollte, mit anderen Worten, wenn der Arbeitgeber ohne Verletzung einer gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmung die Löhne herabsetzen wollte. In diesem Falle wäre § 153 anwendbar. Nicht anwendbar wäre er jedoch bei Streits, die entstanden, wenn der Lohn schon für die Dauer der mit den Arbeitern geschlossenen Verträge herabgesetzt werden sollte, denn dann würde es sich um die "Erhaltung" der bisherigen Löhne handeln. Das Landgericht müsse nun nachprüfen, welcher dieser beiden Fälle vorliege, und je nachdem § 153 bei der Entscheidung anwenden oder nicht.

Verschiedenes.

* Tantième für Aufsichtsräthe. In einer eben erschienenen kleinen Schrift des Professors Warshauer über die Neuorganisation des Aufsichtsratswesens in Deutschland findet sich eine Anzahl interessanter Mittheilungen über die Höhe der Tantième, die einzelne Aufsichtsratsmitglieder bei Aktiengesellschaften erhalten. Der "Vorwärts" veröffentlicht daraus nachstehende Zusammenstellung:

Name des Unternehmens	Mindest-Tantième	Gesammt-Tantième	Tantième für das einzelne Mitglied
1. Nationalbank für Deutschland.	18	143579	11000
2. Bank für Handel und Industrie	18	184881	18000
3. Berliner Handelsgesellschaft	20	268908	18000
4. Direktion d. Distontofengesellschaft	22	324105	15500
5. Schaushaften ihrer Bankverein	21	237800	16000
6. Dresdner Bank	24	469438	19500
7. Deutsche Bank	22	677419	30700
8. Allgem. Elektricitätsgeellschaft	11	304662	27500
9. Berlin. Maschinenfabr. (Fremd)	5	38228	6700
10. Werk. Maschinen (Schwartzkopff)	5	89436	16500
11. Bismarckhütte	5	150921	30000
12. Karo Hagenhöldt	6	86966	14000
13. Deutsche Waffenfabrik	16	85535	5300
14. Ebersfelder Zärgenfabrik	5	134400	26800
15. Görlicher Eisenbahnmaterialeien	5	30367	6000
16. Görlicher Maschinen	6	31922	5000
17. Gesellsch. Bergwerk	17	255789	15000
18. Große Berliner Straßenbahn	14	168203	12000
19. Hannoversche Maschinen	9	129444	14300
20. Hämmer Gießen. und Stahlwerke	5	94892	18900
21. Königs und Laurahütte	11	93277	17500
22. Lomme & Co.	15	59544	6200
23. Norddeutscher Lloyd	14	243175	17000
24. Pagenhofer Brauerei	7	48776	6500
25. Scholter Grubenherrn	10	150255	15000
26. Siemens Glasindustrie	3	80448	26800
27. Union. Elektricitäts-Gesellschaft	10	125663	12500
28. Deutsche Grundschuhfabrik	7	41375	5700
29. Elektricitäts-Gesell. Künne	6	38885	6400
30. Naunheimer Käsefabrik Produkte	4	32000	8200
31. Preuß. Hypotheken-Kleinbank	8	81168	10200
32. Dresden. Kleinbank	8	91800	11400
33. Kasseler Treibrodtroch.	5	254472	50900

Dabei ist zu bedenken, daß die angeführten Zahlen die Tantième des Jahres 1900 angeben, also einer Zeit, in der der wirtschaftliche Aufschwung bereits vorüber war. Es ist daraus zu schließen, daß die Tantième z. B. in den Jahren 1897-1899 noch viel höher waren. Nur die Zahlen der jenseits genannten Institute berichten über das Wirtschaftsjahr 1899. Rechnet man die Zahlen zusammen, so ergibt sich, daß 353 Aufsichtsratsmitglieder die ungeheure Summe von 1.548.402, und jedes einzelne rund 1.570 erhalten hat. Und zwar für nichts und wieder nichts; ohne jede nur irgendwie nennenswerte Arbeitsleistung. Denn bekanntlich besteht gewöhnlichsmäßig die ganze Tätigkeit des Aufsichtsrates solcher Aktiengesellschaften in nichts Anderem, als der Abhaltung meistens einer oder dreier jährlicher Sitzungen, die noch dazu nur formeller Natur zu sein pflegen. Dazu kommt aber der weitere Umstand, daß ein großer Theil jener Herren ja nicht nur eine, sondern meistens mehrere solcher schwieriger Auf-

sichtsratsposten inne zu haben pflegt. Nach einer Zusammenstellung im "Deutschen Economist" 1901, Nr. 450, hatten z. B. 70 Personen 1184 solcher Posten, ein einziger Bankier in alten allein 55, zu verlieren. Weder man beschreibt mir durchaus die ungünstigste jährliche Einnahme von 1.47.000. Das ist reiner Mehrwert, der von den Händen der Arbeiter in die Taschen der Ausländer fließt.

* Geschäftsergebnisse zweier Gewerbehaus in Jahr 1901. Das Berliner Gewerbehaus hat jedoch seinen Verlust über das zweite Geschäftsjahr (1901) ausgeglichen, der in allen seinen Ergebnissen sich ungünstiger stellt, als der des Vorjahrs. Sowohl war der Gewerbeleiter in der Herberge, wie auch der Bierwirtstag in der Restauration (um monatlich 48 Helferster) geringer, als im ersten Geschäftsjahr. Beides hat seine Ursache in den schlechten Gewerbebedingungen im Allgemeinen; besonders wurde der Herbergsleiter dadurch und nicht zum Schaden der Gemeinschaftschaft, ungünstig beeinflußt, daß in den einzelnen Gewerbehäusern permanent vor Zugang von Arbeitsmigranten nach Berlin gewarnt wurde, dann wirkte die geringere Konsumfähigkeit der Arbeiterschaft sehr nachteilig auf den Gewerbebetrieb des Gewerbehauses. Die Bilanz des Unternehmens schließt pro 1901 mit einem Verlust von 1.10.922,15, indem einem Ueberholde von 1.45.401,10 gegenübertreten. Trotz dieses ungünstigen Ergebnisses sehen die Gewerbehäuser nicht trübe in die Zukunft. Die Möglichkeit eines besseren Gewerbejahrsganges hängt nicht nur von dem Nachlassen der Krise ab. Die Errichtung von der Bedeutung des Gewerbehauses als eines Mittelpunktes für die Arbeiterbewegung, die auch bei der Arbeitslosenengst wieder zu Tage getreten ist, muß sich immer mehr in der Berliner Arbeiterschaft bilden brechen.

Ganz unverhältnismäßig günstiger ist der Geschäftsbetrieb des Gewerbehauses zu Frankfurt a. M. Wie wir der "Frankfurter Zeitung" entnehmen, schließt die Bilanz mit einem Gewinn von 1.16.000 ab, der der Vorschlag der Verwaltung dieses Jahr noch zu Abreibungen und als Reserve benutzt wird, während vom neuen Jahre an die Ueberschüsse auf Rückzahlungen auf die aufgenommenen Hypotheken verwandt werden sollen. Die Mittel für die Vergroßerung des Unternehmens waren vorher reichlich aufgebracht; es wurde auf die Eigentümlichkeit an erster Stelle eine Hypothek von 1.320.000 zu Gunsten der Städtischen Sparkasse, an zweiter Stelle eine weitere Hypothek von 1.280.000 zu Gunsten der Gesellschaft für Wohnungsanlagen eingetragen. Blas und Gebäude sind von diesen Gelben vollständig bezahlt worden, auch die jährliche Einrichtung ist völlig bezahlt, Schulden sind abgeschlossen von kleinen Kaufleuten, so daß weitere Rückstellungen nicht nötig erscheinen. Das Unternehmen ist völlig unabhangig von den verschiedenen Lieferanten; nur die Brauerei hat einen mäßigen Beitrag zu dem Inventar geleistet, der aber jederzeit aufzubringen ist.

Eingegangene Schriften.

Die Nr. 6 des „L'Operario Italiano“, welche mit Nr. 12 des „Grundstein“ zum Verband kommt, hat folgenden Inhalt: Traume. (Gedicht). — Die Arbeitslosigkeit. — Aus dem stinkenden Lager. — Gewerbehausstatistik. — Die Streiks in Italien in den Jahren 1900-1901. — Für den Verbandsstag der Steinbauer. — Der Arbeitgeber ist unmisslich. — Lohn- und Streitbewegung. — Unglücksfälle auf Bauten — Verschleiß.

* Neue Zeit (Stuttgart, Dies' Verlag) 24. Heft des 20. Jahrgangs. Aus dem Inhalt: haben wir her vor: Märzrevolution und Kommunistenbund. — Die ökonomischen Faktoren des Alkoholismus. Von Emil Bandelbelde. — Der Abschluß der sozialistischen Krise in Frankreich. Von Rosa Luxemburg II. — Die amerikanischen Gelege gegen die Krise. Von M. Beer. — Die Lage der weiblichen Dienstboten in Berlin. Von Helene Simon.

Briefkasten.

* Redaktionsschluß für Nr. 13 tritt bereits am Montag Mittag, den 24. d. M. ein. Alle für diese Nummer bestimmten Bekanntmachungen, Insolite u. s. w. müssen, wenn auf Aufnahme gerechnet wird, bis dahin in unseren Händen sein. Bernau, G. M. Wir haben schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß wir Ihr Insolat nicht aufnehmen können. Wir wiederholen dies hiermit und erzählen um Angabe Ihrer Adresse, damit wir Ihnen die eingelieferten 1.120 für zwei Insolate zurücksenden können.

Meerane, J. O. Wir bebauen, Ihnen bestreitbare Auskunft nicht geben zu können. Bei einer Witwe liegen für die Reimer'schen Kinder nicht in Pflege geweine und eine "Große Kaiserbrücke" steht es in Hamburg auch nicht. Wenden Sie uns zur Auskunft an das Hamburgische Einwohner-Meldeamt.

Friedrichsen, K. Es ist eine harte Summierung an uns, einen Verfaßungsbericht der 9. Februar jetzt noch aufzunehmen. Wir lehnen die Aufnahme ab.

Düsseldorf, E. Zeitungsausschüsse, in welchen über Umfaß berichtet wird und die mit den Worten beginnen: "Gestern u. s." können wir nicht gebrauchen. Wir erzählen Sie deshalb, künftig das Datum, an dem sich die Unfälle ereigneten, anzugeben.

Kelbra, S. Die betreffende Person kann freiwillig Mitglied der Kasse bleiben, wenn sie nicht zu einer anderen Beschäftigung übergetreten ist, vermöge welcher sie Mitglied einer anderen Kasse werden muss. Die Versicherungsbeiträge sind aber fortlaufend weiter zu bezahlen und die Person muss im Gewebebezirk ihres bisherigen Aufenthaltsortes verbleiben oder in dem Gewebebezirk ihren Aufenthalt nehmen, in welchem sie zuletzt beschäftigt war. (§ 11 des Krankenversicherungsgesetzes.)

Wedel, B. Es ist nicht Strafporto, was Sie beim Empfang der Packete zu bezahlen haben, sondern Postgebührgeld und dagegen können wir nichts machen. Wenn Sie das Postgebührgeld sparen wollen, müssen Sie das Post die Mitteilung machen, daß Sie sich die Packete abholen wollen.

Wittstock und Niedersachsen. Die Bekanntgabe der Sperrung ist unterschrieben, weil Sie seit einem halben Jahre nichts mehr darüber berichtet haben.

Bentralverband der Maurer. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Dreischlerberichtigung.

In den neuen Zweigvereins-Kassenbüchern ist ein Dreischler enthalten. In den Formularen zur Ausstellung der Kassarschreitung heißt es unter Ausgabe der Hauptkasse in der 9. Zeile: „Beitrittsmarken“. Dies ist nicht richtig! Es muss heißen: „Beitragssachen“. Wir bitten die Zweigvereine, diesen Fehler zu berichtigten.

Beitragszahlung im Zweigvereinsbezirk Berlin.

Für die Maurer ist ein Beitrag von 65 Pf eingeführt, der nur mit einer Einheitsmarke quittiert wird. Dieser Beitrag ist von allen im Berliner Vereinsbezirk arbeitenden Mitgliedern zu zahlen.

Mitglieder aus Zweigvereinen der Provinz Brandenburg, welche jede Woche zu Hause reisen, können die Einheitsmarke in dem Zweigverein ihres Heimatortes lieben.

Die hierzu erforderlichen Marken können die betreffenden Vereine nicht von uns, sondern nur vom Vorstand des Zweigvereins Berlin beziehen. Die Abrechnung dagegen erfolgt, genau so wie mit allen anderen Verbandsmarken, mit uns.

Die Hauptkasse gehörte von jetzt 65 Pf - Markt 40 Pf. Von den übrigen 25 Pf sind in jedem Quartal 19 Pf an den Vorstand des Zweigvereins in Berlin zu senden und 6 Pf bleiben am Orte.

Die Mitglieder der Sektionen Pader und Münchhausen haben einen wöchentlichen Beitrag von 75 Pf zu zahlen.

Dies gilt auch für Mitglieder, welche Putzarbeiten verrichten und nicht einer der beiden Sektionen, sondern irgend einem Zweigverein in der Provinz angehören.

Der Beitrag besteht aus 25 Pf Grund- und 50 Pf Unterhaltungsfondbeitrag. Den Letzteren haben diejenigen Mitglieder, welche einer der beiden Sektionen nicht angehören, in Berlin zu zahlen.

Zum Zweigvereinsbezirk Berlin gehören folgende Orte: Berlin, Baumschulenweg, Britz, Borghorst, Borsig, Charlottenburg, Dahlem, D-Wilmersdorf, Düppel, Friedenau, Friedrichshagen, Friedrichsfelde, Grunewald, Gr.-Lichterfelde, Havelhorst, Heinersdorf, Hohen-Schönhausen, Halensee, Johannisthal, Rixt-Rummelsburg, Karlshorst, Lichtenberg, Luisenstadt, Lichtenberger-ries, Mariendorf, Marienfelde, Niederschönhausen, Neu-Westend, Nieder-Schönweide, Ober-Schönweide, Panow, Reinickendorf, Rummelsburg, Rixdorf, Rudow, Südstadt, Schönholz, Schönwiesen, Steglitz, Stralau, Schöneberg, Schmargendorf, Tegel, Treptow, Tempelhof, Westend, Weißensee, Wilhelmshorst, Zehlendorf.

Marken-Verband.

In der Woche vom 10. bis 15. März sind Marken verbandt worden (E = Eintrittsmarke, B = Beitragsmarke, A = Arztschlüsselmarke, K = Abwertungsmerke):

Alvensleben 200 B à 30 Pf, 100 A à 25. Ahendorf 10 E à 60, 200 B à 35, 50 A à 25.

Bremervorstadt 25 E à 50 Pf, 100 A à 25. Burgdorf 100 A à 25. Bruchköbel 500 B à 45, 100 A à 25. Büdingen 50 A à 25. Bernau 100 B, 100 A à 25. Baruth 50 A à 25. Beuthen B à 30. Brüel 800 B à 30, 100 A à 25. Breslau 200 E à 50, 1000 A à 25.

Cunnersdorf 200 A à 25 Pf. Cunnersdorf 400 B à 25. Gotha 100 E à 50. Coblenz 100 E à 50, 1000 B à 30.

Deutsch.-Arenz 200 B à 25 Pf. Domag 20 E à 50. Deutsch-Meissen 100 B à 25. Döhlene 200 B à 25. Elsterberg 400 B à 25 Pf. Enden 600 B à 45, 100 A à 25. Elster 100 B à 25. Gabitzsch 300 A à 25. Genthin 100 A à 25.

Groitz 400 B à 30 Pf, 50 A à 25. Fürth 30 E à 50. Friedrichshagen 1000 B à 55, 100 B à 50, 150 B à 25, 400 A à 25.

Genthin 200 Streifens-Marken à 10 Pf. Gräfenhainichen 200 B à 30. Gießhütt 600 B à 45. Güben 2000 B à 35, 500 A à 25. Gleis 200 B à 35, 200 B à 45, 100 A à 25. Gießhütt 200 B à 45, 100 A à 25. Güstrow 100 A à 25. Gützkow 100 B à 35, 100 A à 25. Gr.-Salsche 1000 B à 35, 100 A à 25. Gefau 10 E à 50. Grünberg i. P. 500 B à 25. Golberg l. Sch. 10 E à 50. Gorlitz 200 A à 25.

Hannover 500 B à 35 Pf, 500 B à 40, 500 B à 45. Hilzen 10 E à 50, 200 B à 40, 50 A à 25. Harburg 2000 B à 55, 500 A à 25. Hintersee 200 B à 25. Hettlingen 600 B à 35, 50 A à 25. Hennendorf 400 B à 45, 200 A à 25.

Jenfeld 400 B à 30 Pf, 100 A à 25. Joadimasthal 200 B à 25, 100 A à 25. Jenfeld 200 A à 25.

Kiel 500 B à 25 Pf, 500 A à 25. Kl.-Schöneweide 50 B à 25. Königs-Büchenhain 1000 B à 50, 100 A à 25.

Kötz 10 E à 50 Pf, 400 B à 40, 100 A à 25. Leipzig 150 E à 50. Löwenberg 100 A à 25. Ludwigslust 10 E à 50, 800 B à 35, 300 A à 25. Lüdenscheid 20 E à 50, 200 B à 40. Lüdenscheid 20 A à 25.

Magdeburg 2000 A à 25 & Marn 200 B à 40, 100 A à 25. Mühlberg 200 B à 40. Meiersberg 400 B à 25, 50 A à 25. Moersberg 10 E à 50, 100 A à 25. Mannheim 300 A à 25, 1000 K à 10.

Neu-Stettin 200 A à 25 Pf. Nienburg a. d. W. 400 B à 35. Nowawes 300 A à 25.

Osterfeld 200 B à 30 Pf.

Paaren 200 B à 40 Pf, 100 A à 25. Potsdam 50 E à 50, 600 A à 25. Preuß 400 B à 55, 100 A à 25. Pöhlitz 100 A à 25.

Quedlinburg 20 E à 50 Pf.

Rathenau 600 B à 35, 100 A à 25. Rothemühl 400 B à 35, 200 B à 30, 100 A à 25.

Sachsenleben 600 B à 50 Pf. Schwarzenbek 30 E à 50, 200 B à 40. Solingen 100 A à 25. Stendig 500 A à 25. Schöpfurh 200 B à 40, 100 A à 25. Sommerfeld 200 B à 30, 100 A à 25. Staffelbach 100 A à 25. Teltow 60 A à 25 Pf. Trier 200 A à 25, 10 E à 50. Treuenbrietzen 200 B à 30, 100 A à 25.

Wittenbergs 10 E à 50 Pf. Wittenbergs 400 B à 50. Woldorf 400 B à 30, 100 A à 25. Wittenbergs 100 B à 55, 200 A à 25. Wittenbergs 100 B à 30, 200 A à 25, 7 E à 50.

Wittenbergs 100 A à 25 Pf. Zinnenthal 10 E à 50, 500 B à 35, 200 A à 25. Zittau 100 B à 30, 50 A à 25.

Vom Verbandsvorstand bestätigt
find die neuergangenen Verbandsmitglieder aller Zweigvereine, welche bisher Mitteilung gemacht haben.

Ausgeschlossen

auf Grund des § 18 a des Statuts von den Zweigvereinen Stellingen: Johann Hof (Buch-Nr. 124 248); Mainz-Kastel: Franz Peter (68 254); Schleife: Heinrich Fechner (115 137); Freiburg i. B.: Josef Hermann (128 325), Josef Boier (128 287); Velbert: Bauarbeiter Friedrich Sippel (123 902), geb. am 18. Februar 1869 in Crumbach (Wz. Cassel). Sippel ist ein Schwinder und Betrüger. Derelte hat nicht nur seinen Logisgeber um eine bedeutende Summe geplündert, sondern auch seine Mitarbeiter, mit denen er eine Arbeit in Alsfeld ausführte, um ihren Wochenlohn zu betrügen.

Kollegen, denen der Aufenthaltsort des Sippel bekannt ist, werden erlaucht, sofort Mitteilung an den Vorstand in Velbert (Hessenland), Kollegen F. Moritz, Schloßstr. 30, zu machen.

Warnung.

Die Kassirer warnen vor den Kollegen Paul Vollert (Buch-Nr. 070 940). Derselbe versucht Unterstützung zu erlangen und erklärt dann, diesen Betrag an die Hauptkasse bezahlen zu wollen.

Kollegen, denen der Aufenthaltsort des Vollert bekannt ist, erfüllen wir, und sofort dessen Abschrift mitzuteilen. Buch und Reisegepäck sind ihm abzunehmen.

Der Nachbar Oskar Hartmann (Buch-Nr. 149 848) versucht, auf sein Verbandsbuch Reiseunterstützung zu erheben, ohne im Besitz einer Legitimationssache zu sein. Die Auszahler der Reiseunterstützung seien deshalb ausdrücklich vor ihm gewarnt.

Aufgefordert,

seinen Verpflichtungen in Einden nachzukommen, wieb der Maurer Heinrich Tute (Buch-Nr. 128 875), gebürtig aus Hameln.

Kollegen, denen die Adresse des pp. Tute bekannt ist, erfüllen wir, und sofort Mitteilung zu machen.

Der Verbandsvorstand.

In der Zeit vom 11. bis 17. März 1902 sind folgende Beträge bei der Hauptkasse eingegangen:

Hauptkasse.

Von den Zweigvereinen Uerwag 1.800, Hamburg 28,50, Lübeck 30, Ulm 23,75. Summa 1.882,25.

Für Protokolle vom 6. Verbandsitag in Mainz.

Gotha 1.15.

Die Zweigvereins-Kassirer rufen Einleider von Gelben werden erfuhr, auf den Postabzügen genau anzugeben, wojur das eingefundene Geld bestimmt ist.

Hamburg, den 17. März 1902.

J. Küster,
Hamburg-Et. Georg, Bremenstr. 11, 1. Et.

Bentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)

Nach § 22 der Statuten beruft der Vorstand die nächste

Ordentliche Generalversammlung

am 1. Juli d. J. (und folgende Tage) nach Altona (Fische) ein. Zielgebiet wird am 1. Juli, Morgen 9 Uhr, in der „Gildeburg“, Fleischhauerstrasse 99, eröffnet.

Tages-Ordnung:

1. Wahl einer Mandatsprüfung-, Reichs-Ordnungs- und Beichtverdienstkommission.
2. Besitzertartung der Mandatsprüfung- und Geschäftsordnungskommission und Beichtprüfung über Anträge derselben.
3. Geschäftsrat des Verbandes, des Ausschusses und der Rosenkreuzer.
4. Beräkung- und Beichtprüfung über event. Änderungen der Statuten und Anträge zu denselben.
5. Besitzertartung der Beichtverdienstkommission und Beichtprüfung über Anträge derselben.
6. Festlegung der Beamtengehälter.
7. Wahl des Vizes des Ausschusses, sowie Wahl der Auskunftsmitglieder und deren Erzählmänner, Wahl des Vorstandes und deren Erzählmänner.
8. Verschiedenes in Rassenangelegenheiten.

Nach Schluss der Generalversammlung der Krankenkasse: Bericht über die Sterbekasse „Grundstein zur Einigkeit“.

Der Vorstand.

J. A. W. Thiemar, Vorsteher.

In der Woche vom 9. bis 15. März sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Potsdam 1.100, Rathenau 200, Alt-Biespin 200. Summa 1.600.

Büchsen erhielten: Oberau 1.140, Stuttgart 125, Tilsit 120, Tiefenau 100, Rothemühl 100, Torgelow 76, Dresden-Schönau 50, Bielefeld 50, Haubierge 50, Niederspreewald 20. Summa 1.880.

Altona, den 15. März 1902.

Karl Reiss, Hauptkassirer, Wilhelmstr. 57.

Anzeigen. ← →

Sterbetafel.

Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir alle Todessäfte der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbedeute Mitteilung erhalten. Die Zeile steht 15. A.

Berlin. Am 27. Februar verstarb nach langer Krankheit unser treuer, aufsorferndes Mitglied Adolf Paschke im Alter von 35 Jahren. — Am 5. März starb unser Mitglied Friedrich Straße im Alter von 60 Jahren.

Bischofsheim. Am 28. Februar verstarb unser Verbandskollege Peter Greh in den Folgen der Infektionskrankheit im 50. Lebensjahr. Der Verstorbene gehörte dem Verband seit 1898 an.

Bromberg. Am 6. März verstarb nach kurzer Krankheit unser treuer Verbandskollege August Jahnke im Alter von 45 Jahren an Lungenerkrankung. Derselbe war ein treues und eisiges Mitglied unserer Organisation.

Burg 6. Magdeburg. Am Montag, den 10. März, starb unser Kollege Christian Gürsch im Alter von 46 Jahren an Lungenerkrankung. Derselbe war ein treues und eisiges Mitglied unserer Organisation.

Erfurt. Am 9. März verstarb unser treuer Verbandskollege August Mayarth im Alter von 32 Jahren nach langer Krankheit.

Harburg a. d. Elbe. Am Mittwoch, den 12. März, starb nach langer Krankheit unser Verbandskollege Peter Dittmer im Alter von 44 Jahren an der Proletarierkrankheit.

Hochzeit. Am 5. März verstarb plötzlich unser treuer Verbandskollege Servaz Schneider im Alter von 24 Jahren infolge eines Unfalls. — Am 15. März verstarb unser treuer Verbandskollege Jakob Bauer im Alter von 60 Jahren an der Proletarierkrankheit.

Marne. Heute Mittag, den 16. b. M., verstarb unser Verbandskollege Johann Claussen im blühenden Alter von 25 Jahren an der Schwindelkrankheit.

Nürnberg. Am 15. März verstarb unser Ehrenmitglied Georg Maier im Alter von 58 Jahren 8 Monaten an Lungenerkrankung.

Österode (Braunschweig). Am 11. März verstarb unser treuer Verbandskollege Eduard Echler im Alter von 29 Jahren an schwerem Kopfleiden. Er hinterlässt Frau und vier Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Sterbegeld

ist in der Zeit vom 10. bis 16. März bezahlt worden für nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. deren Frauen:

Sebastian Meyer - München (Buch-Nr. 131 249), G. Seehaus-Hamburg (095 683), August Meier-Lübeck (101 848), Hermann Hoffmann-Gieß (94 282), Wilhelm Müller-Böll (101 858), Ernst Möller-Meissner (02 258), Christian Görtsch - Burg b. Magde. (116 333), August Dölling-Schwedt (159 426), Heinrich Niels-Ovenstedt (140 619), Ludwig Stein-Rheinsberg (229 007), Peter Dittmer-Harburg (032 319), Friedrich Straße-Berlin II (201 672).

Die Expedition dieses Blattes

gibt hiermit auf verschiedene Anlässe bekannt, daß weitere Ausgaben der Numm. 1, 2, 4 und 10, Jahrgang 1901, nicht erforderlich sind. Allen Kollegen, die so freudlich waren, ihre Exemplare zur Verfügung zu stellen, hierfür besten Dank.

Bierstadt.

[90 Pf]

Der Kassirer K. Schmidt wohnt: Privatstr. 8.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Gesetz folgenden der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bestimmt gemacht. Der Preis für Versammlung ist das gleiche wie der Raum von 2 Seiten nicht überschreiten darf, beträgt 20 Pf. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingetragen werden.

Verbandsversammlungen der Männer.

Sonntag, 23. März.

Görlitz. Maureverammlung im „Sächsischen Hof“. Böhmisches Erstchein.

Elmshorn. Verbandsversammlung der Männer. Die Erstcheinung ist das Erstchein der Männer und müssen alle Kollegen tragen.

Gransee. 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wecken wichtig.

Pasewalk. Angestellte ist das Erstchein aller Mitglieder erwünscht.

Wittenberg. 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wecken wichtig.

Wittenberg. 3 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wecken wichtig.

Mittwoch, 26. März.

Nürnberg. 3 Uhr Versammlung im „Silbernen Löwen“. Volljähriges Erstchein erwünscht.

Donnerstag, 27. März.

Rudolstadt. 3 Uhr Mitgliederversammlung im „Burgfelle“. Um jährliches Erstchein wird gebeten.

Montag, 31. März.

Bleckede. 3 Uhr Mitgliederversammlung im „Kaffeehaus“. Tagessatzung ist nicht zulässig.

Hintersee. 3 Uhr Versammlung im „Gästehaus zum Kessel“. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.